

Heinrich Friedrich Reischauer

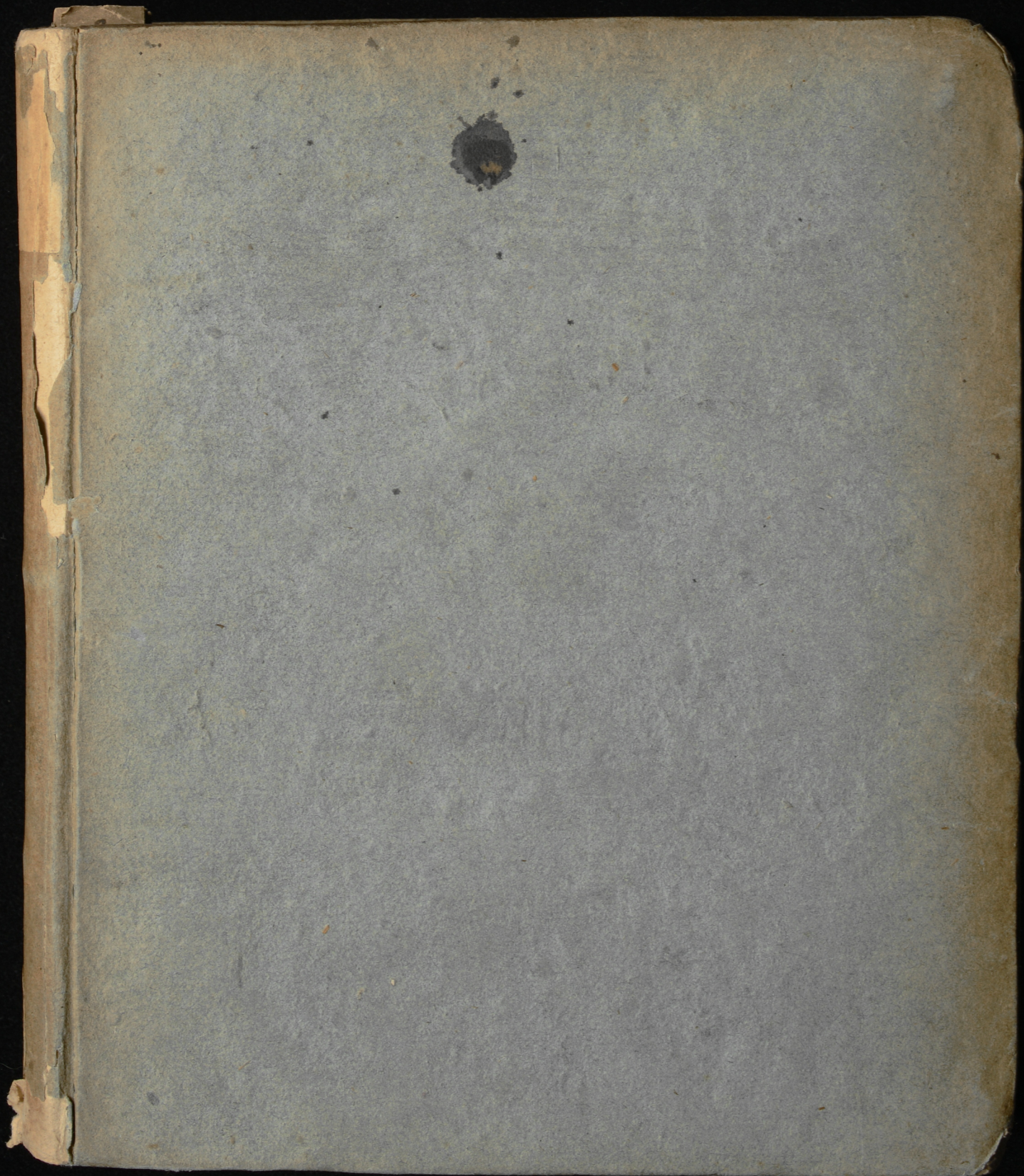
Gedächtniß-Rede Von der Seligkeit wahrer Christen, bey der Gelegenheit Des hohen Ableben des Weiland Hochgebohrnen Reichs-Grafen und Herrn, Herrn Albrecht Wolfgang, Des Heil. Röm. Reichs, auch regierenden Grafen zu Schaumburg ... : Der noch beigefüget worden die Beschreibung Des Lebens, und der Ruhm vollen Thaten Dieses großen Herrn

Bückerburg: Althans, 1748

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828581118>

Druck Freier  Zugang



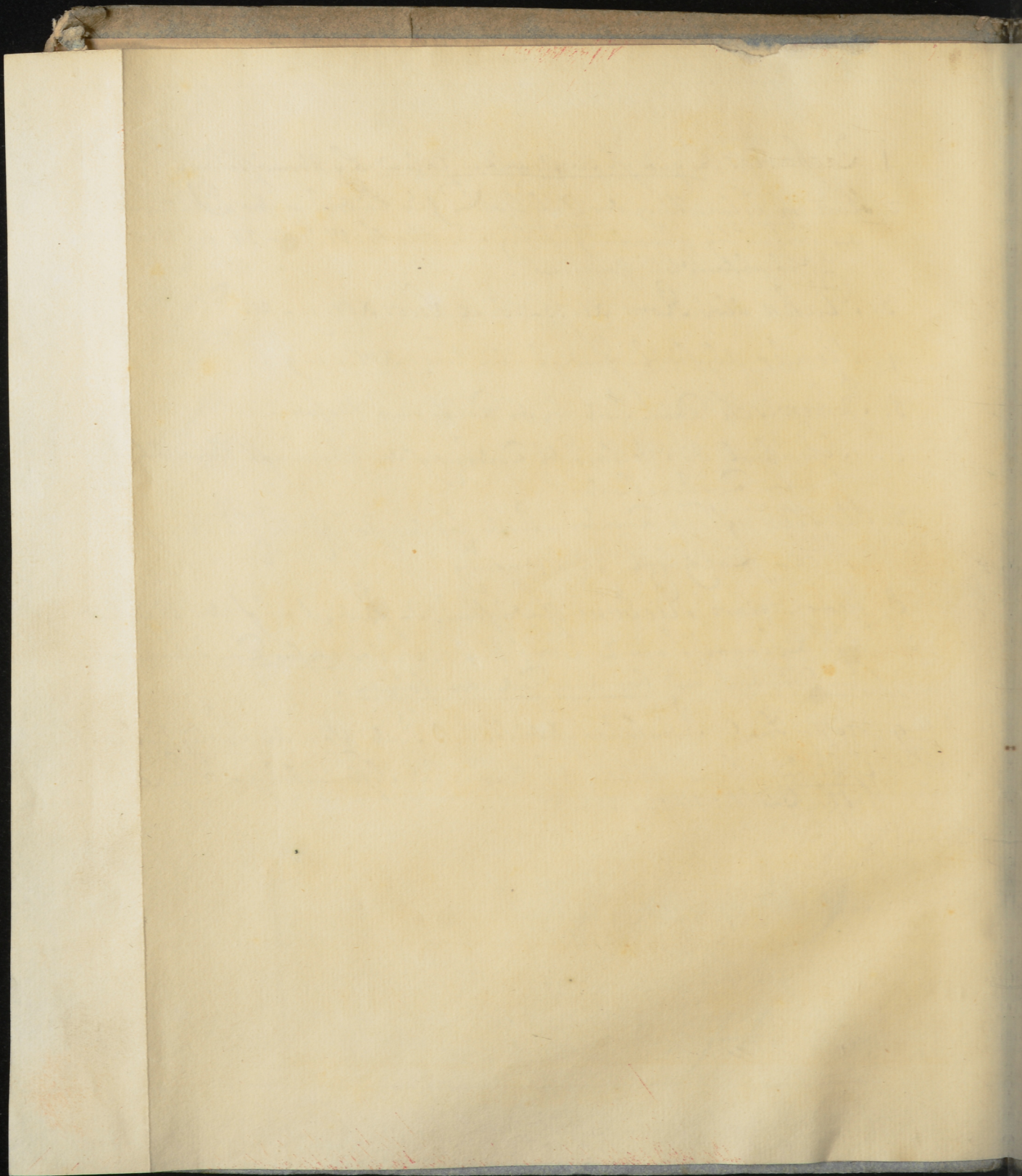


24 p
28 p
no. 30 p
52 p
60 p
24 p
52 p
72 p
no. 68 p

F.C-1225¹-9.

49. 24

1. Zacharias die gute so die Gerechtigen Leben bey Anweisung.
2. Kortum Betrachtung der gute Gottes zur Linderung der Leiden und
des Schmerzes bey Jesu Christi zufällig über Math: VI. 24 - 34. occasione der
abgebrannten Gärten.
3. Platen über Rom: XI. 33-36. et Luc: XVI. 19 - 31.
4. Stender abspind. Predigt über Luc: XVI. 1-9.
5. Jordanisch Daus. Predigt bey der Taufe eines Menschen.
6. Schraubach die Wohlthat des Todes bey der Anweisung betrachtet, in
einer Predigt.
7. Hartenpflug Predigt - Predigt bey der Taufe des H. Kopf
Vice - Saltzberg zu Magdeburg.
8. Georg Heintz. Neben Anweisung - Predigt auf dem Ackerfeld
H. Elapvoss über 2 Cor: V. 4 1. 2. der ewigen Lust der Erbsen
im Himmel, und bey dem Tode der Erbsen.
9. Heintz. Predigt bey der Taufe eines Menschen bey der Taufe eines Menschen
Christen, bey dem Ableben des Gutes zu Schraubach - Lippe.
über Palm: 140. 4 3. 4. 5.



9
Gedächtniß = Rede
Von der Heiligkeit wahrer Christen,
bey der Gelegenheit
Des Hohen Ableben
des Weiland

Hochgebohrnen Reichs-Grafen und Herrn,

S E R R S

Albrecht Wolfgang,

Des Heil. Röm. Reichs, auch regierenden Gra-
fen zu Schaumburg, Grafen und Edlen Herrn zur Lippe
und Sternberg, des Königl. Preussischen schwarzen Adler-Ordens
Ritters, General-Li-utenants in Diensten der Hochmögen-
den Staaten der Vereinigten Niederlande &c. &c.

gehalten

von

M. Heinrich Friedrich Reischauer,
Predigern zu Heuersen in der Graffschaft Schaumburg.

Der noch beigefüget worden die Beschreibung
Des Lebens, und der Ruhm vollen Thaten
Dieses großen Herrn.

Bückeburg,

Gedruckt und verlegt von Joh. Friedrich Althans, Hochgräfl. Schaumburg
Lippischen privilegirten Hof-Buchdrucker. 1748.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Dem
Hochgebohrnen Reichs-Grafen
und Herrn,

S R A A N

Wilhelm Friedrich Ernst,

Des Heil. Römischen Reichs, auch regieren-
den Grafen zu Schaumburg, Grafen und Edlen
Herrn zur Lippe und Sternberg ꝛc.

Seinem gnädigsten Grafen und Landes-Herrn:

Wie auch

Der

Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,

S R A A N

Charlotta Friederica Amalia,

Hochgebohrnen Reichs-Fürstinn zu Nassau-
Siegen ꝛc.

Verwitwetten Fürstinn

Des weiland

Hochgebohrnen Reichs-Grafen, auch regieren-
den Grafen zu Schaumburg, Lippe und Sternberg ꝛc.

Seiner gnädigsten Fürstinn und Frauen:

Ingleichen

Dem

Hochgebohrnen Reichs - Grafen

und Herrn,

S R R R R

Friedrich Ludwig Carl,

Des Heil. Römischen Reichs, auch Grafen zu
Schaumburg, Grafen und Edlen Herrn zur Lippe
und Sternberg.

Seinem sehr gnädigen Grafen und Herrn.

Hochgebohrner Reichs-Graf,
gnädigster Graf und Landes-Herr,
Durchlauchtigste Fürstinn,
gnädigste Fürstinn und Frau,
Hochgebohrner Reichs-Graf,
sehr gnädiger Herr.

Ser Ursachen, Hochgebohrner Reichs-Graf, gnädigster Landes-Herr, aus welchen bewogen worden, Hoch Denenselben gegenwärtige geringe Schrift in tiefester Unterthänigkeit zu zuschreiben, gebrauche mich gar nicht zu schämen. Nie kann das Ungedencken eines so Ruhm-vollen Vaters Hoch-Denenselben unangenehm seyn. Nie werden Ew. Hoch-Reichs-Gräfl. Gnaden die Begierde tadeln können, durch welche ein getreuer Unterthan angetrieben wird, ein Zeugniß von seiner Ehr-Furcht gegen seinen hohen Regenten in Demüt abzu-legen. Nie werden Hoch-Denenselben die Wahrheiten, welche diese Blätter in sich fassen, und welche nicht von Menschen, sondern von dem Könige aller Könige, und Herrn aller Herrn ihren Ursprung haben, bei erleuchteter Einsicht zu wieder seyn können. Wird nicht, Hochgebohrner Reichs-Graf, die Regierung die allerglückseligste seyn, wo ein Regent Gott von Herzen fürchtet, wo er die Weißheit zur Führung eines glückseligen Regiments Selbst vom Himmel holet, wo er sich in den wichtigsten Angelegenheiten der Macht und des Beistandes Gottes gewiß getrösten kann? Nicht umsonst ließ der fromme Kayser Theodosius der Große seinen beiden Prinzen in seinen Testamente diese hochwichtige Lehren. „Sie sollen, heist es, über ihre Unterthanen, nicht so wohl „wegen ihrer Hoheit und des damit vergesellschafteten Ansehens,
2 3 „ als

„ als vielmehr durch Weisheit, Tugend, und wahre Frömmigkeit
 „ sich empor heben. Derjenige sey nicht wehrt über Menschen zu
 „ regieren, welcher nicht zuvorst gelernt habe, Gott zu gehor-
 „ samen. Sie solten die Glückseligkeit ihres Regiments nicht auf
 „ die Weisheit ihrer eigenen Rathschläge, sondern auf die Fest-Hal-
 „ tung bei Gott und seinem Worte bauen. Denn dieses sey eben
 „ diejenige Quelle, woraus denen Regenten alle Ruhe, Gedeihen,
 „ und wahre Glückseligkeit zufließe. „ *) Man lauffe alle geistliche
 und weltliche Geschichte durch, so wird man dieses allenthalben be-
 stätiget finden. Was kann ich also, Hochgebohrner Reichs-Graf,
 Ew. Hoch-Reichsgräfl. Gnaden bei dem Antritt DER hohen
 Regierung wohl größeres wünschen, als eine auf alle Wege, und
 nach allen Stücken, höchst glückselige Regierung, wobei DER theue-
 re Person, wobei alle DER treue und gehorsame Unterthanen
 einer gewissen und warhastnen Seeligkeit genießen, welches alsdenn
 nur geschehen wird und kann, wo man den Lehren des Wortes
 Gottes, die auch in diese Schrift verfasst, von Herzen durch den
 Geist des HERRN gehorsam wird. Ich kenne, Hochgebohrner
 Reichs-Graf, die Stärke von Dero hohen Einsichten in die tiefesten
 Wahrheiten, und solte ich denn nicht hier DER hohen Beifall in
 allen Stücken verdienen? Ich hoffe zu Gott, und es ist mein de-
 mütigster Wunsch zu Gott, es werden auch die Worte Psalm 99.
 bei Jhro Hoch-Reichs-Gräfl. Gnaden erfüllet werden: **SIE**
 werden die Leute rechtschaffen regieren.

Warum aber auch in tiefester Unterthänigkeit diese wenige
 Blätter Ewr. Hochfürstl. Durchlauchten zuschreiben sollen, da-
 von habe gleichfalls mehr als einen Bewegungs-Grund haben kön-
 nen. Ich weiß, daß Ewr. Hochfürstl. Durchl. die göttlichen
 Worte des Lebens über alle Lust, Pracht, und Reichthümer der
 Welt hoch schätzen und erheben. Ewr. Hochfürstl. Durchl.
 werden

*) Ambrosius in Fun. Theodosii. Flechier dans l'Histoire de Theodose
 le Grand. p. 496.

werden jederzeit ein süßes und hohes Vergnügen an denienigen Wahrheiten empfinden, wodurch DER theureste Seele in der Unruhe dieses Lebens so kräftig beruhiget, in den Trübsalen, womit auch der Purpur selbst nicht verschont bleibt, so reichlich getröstet werden. Was kann köstlicher und herrlicher seyn, als dasienige, wodurch wir schon hier einer annoch zwar unvollkommenen, doch warhaften und unschätzbaren Seeligkeit genießten, und wodurch wir durch den Geist des HERRN schon hier die edelste Versicherung erhalten, wo wir dem HERRN JESU bis in den Todt im Glauben und seiner Nachfolge getreu verbleiben, daß wir alsdenn gewisse Erben einer über alle Massen wichtigen und unaussprechlichen Herrlichkeit und Seeligkeit seyn sollen? Gleichwie sich nun Ewr. Hochfürstl. Durchlauchten diese Lehre iederzeit von Herzen werden gefallen lassen: so hoffe nicht weniger in aller Unterthänigkeit eine gnädige Aufnahme mein er getreuen und demütigsten Wünsche. JESUS, die für uns gecreuzigte Liebe, beweise sich denn immer herrlicher an DER theuresten Seele. Er allein, und sonst nichts, müsse bei Hoch-Denenselben etwas gelten. JESUS sey das einzige Heil Dero durch sein Blut so theur erkauft Person. Er sey Dero getreuer Lehrer, welcher den Geist mit Weisheit schmücket; Dero holder König, welcher Hoch-Dieselben mit Freundlichkeit regieret; Dero Hochgelobter Hohe-Priester, der seine Seegens-Hand über Hoch-Dieselben beständig ausbreite. Er sey Dero einzige Gerechtigkeit, Dero Leben, Dero Stärke, Dero Herrlichkeit, Dero Heiligkeit, Dero GOTT mit Ihnen, Dero Hirt, Dero Tröster, Dero Licht und Sonne, Dero Arzt, Dero Heiland, Dero Erbarmen, und allerbesten Freund, Dero Helfer und Erretter aus allen Nöhten. Ja alles, was er ist, und hat, und sein ganzer Himmel aller Seeligkeiten, müsse durch ihn Dero theuresten Seele geschendet werden.

Hoch-Denenselben aber, Hochgebohrner Reichs-Graf, sehr gnädiger Graf und Herr, diese geringe Arbeit in Unterthänigkeit zu übergeben, habe den mehresten Anstand und Bedenklichkeit gefunden. Bei der unterthänigsten Zuschrist eines von meinem

nen vorigen Büchern hat mich Dero hohe Gnade so fürchtam,
als beschämt gemacht. Und fühlete ich nicht in mir eine so vollkom-
mene Verehrung Dero theuresten Person, und eine so heftige Dank-
Begierde, nebst einem unauslöschlichen Eifer, Gott vor Dero ho-
hes Wohlergehen aufs inbrünstigste und herzlichste anzurufen: so
würde mich nimmermehr erkühnet haben, Hoch-Denenselben ge-
genwärtige unvollständige Abhandlung in Demut zu überreichen.
Diese Gelegenheit also, da ich meine schuldig-gehorsamste Wünsche
für das hohe Wohl Dero theuresten Person öffentlich zu Gott
richten kann, habe keinesweges dürfen vorbei gehen lassen. Gott
überschütte denn nach dem unergründlichen Reichthum seiner Liebe
Dero unschätzbare Seele in alle Zeiten und Ewigkeiten mit allen
denē Seeligkeiten, welche er in seinem Sohn Jesu, unserm Heilande,
allen wahren Christen aufs allerkräftigste mittheilen will. Er lasse
Dero theureste Person in dem süßesten Genus der Liebe Jesu, auch
mitten unter den Leidenden dieser Zeit, leben, und beseelige Hoch-Diesel-
ben nach Leib und Seel mit allen himmlischen Gütern und Vollkom-
menheiten. In welchen unaufhörlichen Wünschen zu Gott in schul-
digst-gehorsamster Unterthänigkeit mit tiefester Verehrung verharret,

Ewr. Hoch-Reichs-Gräfl. Gnaden,
seines gnädigsten Grafen und Landes-Herrn,

Ewr. Hoch-Fürstl. Durchlauchten,
seiner gnädigsten Fürstinn und Frauen,
Wie auch

Ewr. Hoch-Reichs-Gräfl. Gnaden,
seines sehr gnädigen Grafen und Herrn.

Seuersen, den 31. October
1748.

unterthänigst-gehorsamster Knecht und Fürbitter,
Heinr. Fried. Reischauer.



Vorrede.

Shriftlicher Leser! Gegenwärtige geringe Schrift ist aus einer Rede erwachsen, welche zum Gedächtnis eines uns in seinem hohen Leben theur gewesen Landes-Herrn gehalten worden. Man kan leicht gedenccken, daß ich auf der Kanzel nicht so weitläufig seyn dürfen, als wie gegenwärtige Blätter es ausweisen. Indessen habe ich in den Haupt-Sachen nichts gesagt, was nicht auch in dieser gedruckten Abhandlung zu finden wäre. Die Sache, wovon gehandelt wird, ist von grösser Wichtigkeit. Und mein herzlichster Wunsch ist dieser, daß alle Leser zu der unaussprechlichen Seeligkeit, die in Christo Jesu ist, und welche hier nur in Schwachheit abgebildet worden, hier schon in der Zeit, dann auch dorten in alle Ewigkeit der Ewigkeiten gelangen mögen. Gegeben zu Heuersen in der Graffschaft Schaumburg, den 28sten October. 1748.

B

Gebet.

Gebet.

Gärst des Lebens und Herr des Todes! der du auch unter uns ein
 hohes Exempel deiner unumschränkten Macht, bewiesen hast,
 indem du uns deinen Gesalbten, unsern liebsten und theuersten
 Landes-Herrn, durch einen so unermuteten, als Schmerz-vollen To-
 des-Fall entrißest. Laß doch unsere Gemüter bey einer so höchst be-
 trübten Begebenheit, und bei einer höchst wichtigen Veränderung nicht
 unempfindlich und verbärtet seyn. Laß uns deine unerforschliche Wege
 in tiefester Demut und Unterwürfigkeit bewundern. Laß uns bei keinen
 gewöhnlichen und Fruchtlosen Klagen und Seufzen stehen bleiben, son-
 dern lencke unser Herz, bei dieser allgemeinen Bestürzung und Trau-
 rigkeit, durch dein Wort, und durch die Kraft deines Geistes, zur
 rechten Aufmerksamheit auf deine hohe Werke, und zur gesegneten
 Vollenbringung deines allernädigsten Willens. Schencke uns eine
 göttliche Einsicht von der Nichtigkeit und Vergänglichheit des Menschli-
 chen Lebens, aber auch eine göttliche Einsicht in die unaussprechlich
 große Herrlichkeit des Lebens, das in dir, o Gott! verborgen ist, und
 welches du an deinen Kindern in der seligen Ewigkeit in so vollem
 Glanze offenbaren wirst. Lehre uns im Licht des Geistes erkennen,
 wie keine Hobeit der Welt, keine irrdische Lustbarkeiten, keine ungeheu-
 re Menge zeitlicher Güter, unsern unsterblichen Geist hier beruhigen,
 und dort mit ewiger Seeligkeit erfüllen möge; sondern wie allein du, o
 Gott! das beste Theil, und das höchste Gut unserer Seelen seyst. Leh-
 re uns die Klugheit der Gerechten, hier glaubig und Gottseelig zu leben,
 damit wir demahleins getrost und freudig sterben können. Mache
 unser Herz gewis, daß du, o reiner und heiliger Geist! in keiner Seele
 wohnest, die noch mit den Fesseln des Unglaubens gebunden sey, die noch
 unter der elenden Selaverei und Herrschaft der Sünden liege, die noch
 von der Wuth ihrer argen Lüste zum Bösen hingerissen werde; sondern
 überzeuge uns, durch das Licht deines Anlitzes, wie du nur in deren Herzen mit ewiger
 Gnade wirkst, wohnest und lebst, die sich dir gänzlich, durch die Kraft Jesu Christi, ü-
 bergeben haben, welchem Sterben süßer ist, als Sündigen, welche ihr Fleisch und Blut creuzi-
 gen sammt allen bösen Gedanken und Begierden, welche, o Gott! deinem Sohn im Leben,
 Leiden, Weiden und Thun, mit aller Treue und Gehorsam, im Glauben nachfolgen. Mache
 uns das wahre und thätige Christenthum recht lieblich und angenehm, wegen deiner gnädigen
 Verheißung, und wegen des unschätzbaren Gewinns, welchen du auf eine reine und ungeheuchelt-
 te Gottseeligkeit nach deiner Liebe, in Zeit und Ewigkeit geleet hast. Laß uns, o Jesu!
 in dir, hier ruhig, und dort ewig seelig seyn. Amen.

Vater Unser ꝛc.



Hoch-verordneter Text, Psalm 146. v. 3. 4. 5.

3. Verlasset euch nicht auf Fürsten: sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. 4. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden: als denn sind verloren alle seine Anschläge. 5. Wohl dem, des Hülfe der GOTT Jacob ist, des Hofnung auf den HERN, seinen GOTT, stehet.

Eitgang.

Seliebte Freunde in dem HERN IESU! Hoher und gnädigster Berordnung gemäß, soll aniezo bey dem schmerzhaften Angedencken, wie uns die Hand des HERN, vor wenigen Zeiten, unsern allertheuesten Grafen und Landes-Vater, durch einen uns höchst betrübten Todes-Fall genommen, ein Wort zu unserer Erbauung, nach Anleitung unsers Textes, unter dem Seegen GOTTES vorgetragen werden. Ich weiß, daß bei einer so hohen außerordentlichen Gelegenheit schon die natürliche Neubegierde die

B 2

Ge

Gemüter pflege aufmerksam zu machen, etwas neues, grosses, und sonderbares zu hören. Ich weiß aber auch aus dem göttlichen Worte, daß der Herr ein jedes fremdes Feuer der Andacht, welches sein Geist nicht angezündet, und welches nicht ihm zu Ehren brennet, in den Gemütern der Zuhörer zu ihrer Beschimpfung und Verderben wolte verlöschen lassen. Bittet derowegen Gott mit mir, daß ihr nicht allein Hörer; Jac. I, 22. sondern auch rechtschaffene Thäter des Worts seyn möget, und daß die göttlichen Wahrheiten bey euch voller Geist, Leben, und Kraft, zur Erlangung und Befestigung eurer Seeligkeit mögen erfunden werden. Freilich solt ihr was grosses und höchst wichtiges hören. Und ich weiß in Wahrheit nichts herrlicheres, wichtigeres, nützlicheres in der Welt, als das, wo von ihr gegenwärtig durch Gottes Wort und Geist sollet unterrichtet werden. Nach Anleitung des vorgeschriebenen Textes wollen wir unter den kräftigen Gnaden-Würkungen des Geistes Gottes betrachten:

Die grosse Seeligkeit wahrer Christen, schon hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit.

Welche seelig.) Lasset uns also, geliebte Freunde, anfangs erwegen, welche denn dieienigen sind, die wir in Zeit und Ewigkeit seelig preisen. Wie ihr schon eben gehört habt, nur wahren Christen, und keinen andern, als wahren Christen, wird die Seeligkeit zugesprochen. Welche sind aber diese? Antwort: Nur die sind wahre Christen, welche durch Christum in rechtschaffener Busse zu Gott gekommen; welche an Christum von Herzen glauben, und öffentlich mit ihrem Leben bekennen, daß sie seiner Lehre in Einfalt und Aufrichtigkeit der Seelen folgen? Welche durch Christi Geist belebet, und von ihm zur beständigen Beschäftigung im Guten, und zur Ausrottung des Bösen und der Sünde getrieben werden. Verlanget ihr sie weitläuftiger zu kennen: so lieben I Cor. 16, 22. sie den Herrn Jesum und seinen Willen über Alles, ihre höchste Freude ist, wenn sie in der vertrautesten Gemeinschaft und Umgang

gang mit dem HErrn Jesu sich befinden. Ihre einzige Lust ist in seinem Wort und Geboten zu wandeln, Ps. 119, 47. ihre höchste Würde ist, daß sie Kinder Gottes, Gal. 4. 7. gebenedeiete Glieder an Christo, und Mit-Erben seiner ewigen Herrlichkeit seyn sollen. Ihr Leben ist ein heiliges Leben, darum verfluchen sie die unreine Luste der Welt; sie verabscheuen der Welt ihre böse Gewohnheiten, Gesetze und Gebräuche, ihr Liebkosen und Loben ist ihnen ein rechter Eckel; sie sind der Welt, und die Welt hinwiederum ist ihnen gecreuziget. Dem Leibe nach sind sie zwar auf Erden, ihr Gemüt und Herz aber ist dahin gerichtet, wo ihr bester Schatz ist, gen Himmel. Phil. 3, 20. Ihr Seufzen, Warten, und Verlangen, ist nur in die seelige Ewigkeit gerichtet. Der Glaube leitet sie; die Hofnung erhält sie; die Liebe entzündet sie. Sie sind voll Eifers vor Gottes Ehre, Ap. Gesch. 22, 3. dieselbe auszubreiten, andere zur Liebe Gottes zu erwecken halten sie vor ihre schönste Bemühungen. Sie machen ihr Herz von allen Dingen dieser Welt immer mehr und mehr los, und ihr ganzes Vertrauen ist allein auf den HErrn ihren Gott gerichtet. Sie halten dieses als eine unveränderliche Regel, daß sie bei aller Gelegenheit den Glauben den so leicht irrenden Sinnen, und einer vermessenen Vernunft; die Ewigkeit der Zeit; und Gott der Creatur vorziehen. Sie achten, in Vergleichung des HErrn Christi, Alles für Schaden und Noth, Phil. 3, 8. und sind bei allen vergnügt, wenn sie nur diesen gewinnen und besitzen, und von diesem beherrscht werden. Sie sind allen Sünden von Herzen feind, und können auch den Staub der Sünden nicht an sich dulden. Sie sind gegen keinen mißtrauisch, als gegen sich selbst, und sind daher unablässig auf ihrer Huht, damit sie vom Feinde nicht berückt werden. Alle Gelegenheit zur Sünde sehen sie nicht anders an, als Dertter, wo nichts, als Verderben und Tod anzutreffen. Soll ich noch weiter die eigentliche Gestalt eines wahren Christen abschildern: so ist er ein solcher, welcher von der Wahrheit des Evangelii innigst durchdrungen ist, der

sich täglich damit nähret, der vom Glauben lebet, Hab. 2, 4. der in dem Wort Gottes seine Kraft, seinen Trost und sein Licht für alle und jede Umstände seines Lebens und Wandels findet, Ps. 149, 24. der Gott in allen Dingen, und alle Dinge in Gott anseheth, der aus Liebe zu Gott seinen Nächsten liebet, als sich selbst, 1 Joh. 1, 9. 10. der aller Menschen Heil mit brünstigen Verlangen wünschet, Röm. 10, 1. der voll Mitleiden und herzlichster Liebe ist gegen die Armen, Hiob 30, 25. dem es eine Freude ist, sie zu besuchen; eine Ehre, ihnen zu dienen, indem er den Herrn Christum in ihrer Person siehet, und findet. Er brennet immer von einem Eifer, täglich zu wachsen 2 Petr. 3, 18. und zu zunehmen in der Gnade, im Glauben, und in allen christlichen Tugenden; er wandelt in der Gegenwart Gottes, 1 Mos. 17, 1. mit aller Liebe und Furcht des Herrn, er schreibet sich nichts, als nur das Böse, der Erbarmung Gottes aber alles, alles, alle Odemzüge des geistlichen Lebens allein zu. Auch mitten im schönsten Wachsthum der Heiligung schreiet er nur um Gnade, und läset diese sein rechtes Element seyn, in welchem er einzig wünschet zu leben und zu sterben. Sehet da, meine liebste Freunde, eine kurze Beschreibung eines wahren und rechtschaffenen Christen! (a) Und ach wie schäme ich mich, daß ich von solcher Vollkommenheit noch selbst so weit entfernet bin.

Dieses ist aber in dem Nahmen meines JESU, und vor dem Angesicht des Herrn, mein fester Sinn: ich will diesem Kleinod in der Kraft meines getreuen Heilandes nachjagen, Phil. 3, 12. daß ich es ergreifen möge, und daß Christus in mir immer mehr eine Gestalt gewinne. Finde ich denn viele, allsehender Herzenskün-

(a) Siehe den kleinen Tractat: Uebungen sich in der Gegenwart Gottes stets zu halten, samt der Abbildung eines Evangelisch vollkommenen Christen. Gedruckt zu Leipzig im Jahr 1734. pag. 144. u. s. w. Ingleichen den Evangelischen Herzens-Wecker pag. 1. u. s. w.

kündiger, Herr Jesu! unter diesen, die izt dein Wort hören, welche sich mit aller Wahrheit, und mit aller Freudigkeit des Herzens, deine wahre Jünger und Nachfolger, und also rechtschaffene Christen, nennen dürfen? Ach mein Jesu, mit was brennenden Verlangen wünschet dieses meine Seele! Ich weiß, du hast auch unter uns deine Auserwählte, deine Kinder, deine Freunde. Ach möchte nur die Anzahl nicht gar zu klein seyn! Mein Gott! wenn ich aus diesem vor dir versammelten Haufen heraus nehmen sollte alle Unbußfertige, alle Unglaubige, alle Verächter deines Nahmens und deines Willens, alle sichere Sünder, alle Heuchler, alle Ungehorsame, alle die ihren Lüsten dienen, und nach dem Triebe ihres Fleisches leben, alle Unkeusche, alle Trunckenbolde, alle Hoffärtige, alle Geizige, alle Wollüstige, alle Neidische, alle Lügner, alle Verläumder, alle Zornige und dergleichen, Gal. 5, 19. wie gar geringe würde nicht die Anzahl derer, o Jesu! seyn, die dich im Geist und Wahrheit verehren und anbeten. Istes eine betrubte Wahrheit, daß wenig selig werden: so ist es auch eine traurige Wahrheit, daß wenige Christen seyn müssen. Keiner unter uns plage sich also, mit leeren und vergeblichen Einbildungen und mit einer schmeichelhaften und betrüglichen Hofnung, als wenn man daran nicht zweifeln dürfe, daß man ein wahrer Christ sey. Erforsche und prüfe, o Mensch, dein Herz, wie, wann, wo, und wodurch, bist du zur recht schmerzhaften Erkenntnis deines tiefen Verderbens in Christo geführt worden; welches Gnaden-Wort, und Gnaden-Mittel, ist an dir zur rechtschaffenen Aenderung des Herzens gesegnet gewesen? Wenn, bei welchen Gelegenheiten und Umständen, hast du mit dem verlohrnen Sohn in dich geschlagen? Luc. 15, 11. u. s. f. Wenn bist du, als ein verlohrnes Schäflein durch den treuen Hirten Jesum aus der Irre eines heuchlerischen, oder sicheren, oder ruchlosen Lebens, heraus geführt worden? Wenn bist du recht hungerig und durstig geworden nach der Gerechtigkeit des grossen Mittlers? Mat. 5, 6.

wenn

Wenn hast du dein Verdienst in göttlicher Kraft ergriffen und angenommen? Welche Art des Unglaubens, welche Sünden, welche böse Gedanken, Begierden und Neigungen, hast du durch den Held aus dem Stamm Juda besieget und überwunden? Wenn ist der Herr Jesus deine Gerechtigkeit, deine Weisheit, deine Stärke, deine Erlösung geworden? I Cor. I, 30. Sind dir dieses alles verborgene Sachen? Kannst du hiervon überall keine Erfahrung aufweisen und angeben? ach so glaube zu deinem heilsamen Erschrecken: dein Christenthum ist keine Wahrheit, sondern ein falscher Traum und Betrug (b). Deine Seele ist alsdenn nicht reich, sondern arm an Gott: nicht selig, sondern unselig. Off. 3, 17. 18. Durch Christi Wunden, Blut und Todt, ist dieses also meine ernstliche Bitte an dich: Laß dich versöhnen mit Gott, I Cor. 5, 20. und wende dich in der Ordnung des Heils zu dem Herrn JESU, auf daß deine Sünden mögen getilget, und dein Name, als ein wahrer Christ, in das Buch des Lebens eingeschrieben werden.

(Wie David einen Christen beschreibet.) Erwege denn noch kürzlich die Abbildung, welche David in unserm Text, von einem wah-

(b) Siehe hievon des seligen Hof - Predigers, und Confistorial-Raths zu Bernigerode, Herrn Samuel Lau, Christmässige Antwort der Frage: ob es nothwendig, die Zeit seiner Bekehrung zu wissen. Jena 1734. Sehr schön schreibt auch hievon mein ehemahliger getreuer Antecessor, Herr Adam Ludwig Giesen, jeziger Garnison - Prediger in Coppenhagen, in seiner Predigt von dem Frieden mit Gott. pag. 108. „Wenn, „ lautet es daselbst, einer einmal in seinem Leben durch ein en- „ ges Pförtgen, vor welchem er alles von sich wegwerfen, und „ nur mit genauer Noth sich, und sein Leben zu retten, durch „ kriechen müssen: so würde er diß sein Lebenlang nicht vergessen. „ Wer es erfahren, wird es wohl wissen. Wer es aber nicht er- „ fahren, und doch auch nicht unbekehrt seyn will, der suchet „ Ausflucht.

wahren Christen machet. Es verläßt sich ein solcher nicht auf Fürsten, Pf. 52, 10. nicht auf weltliche Macht, Hobeit, Ehre, Güter, und auf alles das, was man bei hohen HErrn haben kann, oder man bei ihnen antrifft. Ein Christ weiß vielmehr, daß auch die Hohen Menschen sind, Jac. 5, 1. u. s. f. das ist, selbst schwache elende Geschöpfe, von kurzen und vergänglichem Leben, und daß das, was sie äußerlich besitzen, gleichfalls irdisch und vergänglich sey. Sie wissen auch, wahre Christen, daß auch die Höchsten in der Welt nicht wahrhaftig helfen können. Sie können kein mit Sünden beunruhigtes Gewissen trösten, keine Vergebung der Sünden schencken, keinen Fluch des Gesetzes vernichten, keine Schuld und Strafe der Sünden aufheben, keinem Tode die Macht nehmen, können keinen den Himmel aufschließen. Sie können nicht einmahl jemand in der geringsten leiblichen Noth helfen, wo Gott nicht vorher ihre Herzen wie die Wasser-Bäche lenket. Das heißt ja wohl mit Recht: die Hohen können nicht helfen, und können gar nicht helfen. Denn ihr Leben muß selbst davon, und auch sie werden durch den Todt in Staub und Aschen, wie auch alle andere Menschen, geleet, und alles was sie gedachten grosses auszuführen, wird mit ihnen zu Grabe getragen. Jac. I, II. So ist nun nichts in der Welt, worauf ein Christe sich verlasse, worauf er sein einziges und ganzes Vertrauen setze, worinn er seine Seeligkeit finde, als allein in dem HErrn, dem Gott Jacobs, in dem Engel des Bundes, in seinem einzigen Mittler Jesu dem Gekreuzigten. Wohl also der Seele, und seelig ist die Seele, des Hülfe der Gott Jacob ist, des Hoffnung allein auf den HErrn ihren Gott stehet.

Ermunterung durch gegenwärtige Gelegenheit zum
wahren Christenthum.

Meine lieben Freunde in dem HErrn Jesu Ich will und soll
keinen Lob-Medner unsers theuresten Landes-Herrn abgeben, we-
chen

chen meine allertiefeste Ehr-Furcht, und meine schuldigste und zärtlichste Liebe, meine Wünsche und Hoffnung nunmehr in dem Reiche der Seeligen erblicken. Dieses aber muß ich zum Lobe Gottes, und zu eurer Erweckung anführen. Durch was vor schöne und herrliche Verordnungen, die unter seiner leutseligsten Regierung ergangen, sind wir nicht zur Führung eines thätigen Christenthums ermahnet und angehalten worden? Wann ich diesen grossen Herrn unter Anhörung des göttlichen Wort so voller Ehr-Furcht und Andacht erblicket; so hat auch Gott dieses hohe Exempel an mir nicht ungesegnet gelassen. Wie oft weiß ich, daß dieser theureste Herr, den Gott mit ausserordentlich hohen Gaben ausgezieret hatte, alle ihre Hoheit auf den Knien unter inbrünstigem Gebet zu den Füßen des Herrn Jesu niedergeleget haben. Wie sehr ist die Hoffnung mancher Schmeichler, die ihn durch Lob-Sprüche zu hoch erhoben, zum öftern beschämnet worden, wenn sie aus seinem Munde mit so vieler Liebe, als Ernst vernommen: Ich bin unter Gott, 1 Mos: 50, 19. Ich bin ein Mensch. Wie löblich ist es, wenn Sie durch Selbst eigene Verordnung in dem ordentlichen Kirchen-Gebet, alle hohe Titel haben bei Seite gesetzt wissen wollen, mit Dero eigenen hohen Worten: Meine höchste Titulatur wird diese seyn: Wenn mich nur GOTT so hoch würdiget, daß ich sein Knecht heißen darf. Dencket nicht, geliebte Freunde, als wenn ich deswegen die Cankel bestiegen hätte, alles zu erzählen, was ich von diesem Herrn ruhmwürdiges wüßte. Meine Absicht gehet in der Furcht des Herrn auf viel etwas höhers. Ich möchte euch gerne durch die Gnade, die Gott darreichet, durch das Erzählte, zum Lobe, Preis und Verherrlichung Gottes erwecken. Ich flehe zu Gott in Demuth des Herzens, daß ihr ihm recht dankbar werden möget vor die vielen Wohlthaten, und vor das viele Gute, daß euch die göttliche Liebe durch

durch diesen theuren Herrn so gnädiglich geschencet hat. Ich bitte Gott, daß er den Geist des Gebets auf euch legen wolle, desto inbrünstiger, herzlich, fleißiger, für die Obrigkeit ins künftige zu beten, I Tim. 2, 1. 2. als welche Gott zur Erbauung, und zur Ehre des Reichs Jesu Christi, aufs nachdrücklichste, als höchst gesegnete Werkzeuge, gebrauchen kann. Es ist diese meine Begierde zum Himmel gerichtet, daß ihr mit mir bei dem Angedencken eines Landes-Herrn, den auch das ganze Land, und ein jeder von uns, nach seinem in Gott geschenehen Ableben verehret, zur Führung eines aus Glauben christlichen und rechtschaffenen Wandels vor Gott durch das Wort und den Geist des Herrn, aufs kräftigste mögtet gereizet werden. Herr unser Gott, der du Wort, Wort seyn lässest, und das Gebet der Deinigen gewiß erhörest, Ap. Gesch. 10, 31. laß auch diesen unsern demütigen Wunsch nicht leer wieder vom Himmel wieder zurück kommen!

Seeligkeit eines Christen.

So viel, in Jesu geliebte Zuhörer, hat uns Gott auch anieko aus seinem Worte erkennen lassen, daß wir daraus abnehmen und begreifen mögen, was ein wahrer und rechtschaffener Christ sey, und was zu einem solchen erfordert werde. Lasset uns denn nun, ob gleich in Schwachheit und Unvollkommenheit, die unaussprechliche Seeligkeit der treuen Jünger und Verehrer Jesu erwegen, wo mit sie der Geist Gottes so hoch zu begnadigen würdiget. Seelig, selig seyn, ist das allgemeine und geheime Verlangen aller unsterblichen Seelen der Menschen! Was ist aber die Seeligkeit eines Kindes Gottes? Es ist etwas, davon ich vieles, aber allezeit zu wenig sagen kann. Es ist eine Gnaden-Gabe des heiligen Geistes, da bußfertige und glaubige Seelen, Marc. 16, 16. in Christo Gott, als das höchste, einzige, wahre Gut besitzen, der süßesten Versicherung der Liebe Gottes genießen, und da sie in alle Ewigkeiten von allen Ue-

heln sollen befreiet, und mit allen höchsten Gütern, mit der innigsten und grössersten Freude sollen erquicket werden. Es bestehet diese Seeligkeit in dem annehmlichsten Genuß der Kindschafft Gottes, Joh. 1, 12. 13. in der vergnügten und heiligen Gemeinschaft mit Gott, in der Versicherung des Herzens von der gnädigen Vorsorge des himmlischen Vaters, Ebr. 13, 5. in dem gewissen Vertrauen, daß man ein reicher Erbe der zukünftigen Güter seyn werde. I Petr. 1, 4. Man ist in derselben durch den Glauben schon hier theilhaftig der Gerechtigkeit Christi, Phil. 3, 9. man empfindet hiedurch die Glückseligkeit eines durch Jesum beruhigten und freudigen Gewissens, Röm. 5, 1. man schmecket den edlen Frieden, Jes. 9, 6. des in den Blute Jesu versöhneten Gottes, man siehet sich befreiet von dem Zorne Gottes, Röm. 5, 9. von der Verdammniß, Ap. Gesch. 13, 38. 39. von dem ewigen Tode, von dem Zwang, Fluch, und Drohungen des Gesetzes, Röm. 8, 3. von der Schuld der Sünden, von deren Strafe und Herrschafft, Röm. 6, 12. 14. von der argen bösen Welt, Röm. 12, 2. von der Gewalt des Teufels. Luc. 1, 74. Man überkömmt hier die Weisheit der Gerechten, man wird ein Licht in dem Herrn. Man empfähet den Geist der Freuden und des Trostes mitten in Trübsalen, Ps. 51, 10. 14. welcher Geist auch zugleich unser einziger Regierer und Führer ist in allen Umständen und Begegnissen unsers Lebens. Ps. 51, 13. Man wird aufs genaueste mit Gott verbunden und vereinigt, Hof. 2, 19. 20. woraus denn alle Segens Quellen, die in Gott sind, auf uns fließen müssen. Man wird der Vergebung der Sünden, und der ewigen Seligkeit auf das gewisste durch den Geist des Herrn versichert. Hiob 19, 20. Ihr, die ihr Christi Nahmen im Geist und Wahrheit ehret, heisset das nicht mit Recht: wir sind schon hier selig! I Joh. 5, 10. 19. (c)

(c) Sehr herrlich schreibt hievon der gottseelige Brentius über

zu sprechen: ach! schenckst du schon so viel auf Erden, was wird es denn im Himmel werden.

Daß kein Christ hier auf Erden unselig.

Aber, was sagen wir denn nun von der Seligkeit wahrer Christen bei denen so harten Anfechtungen und Versuchungen, wobei ihr Herz oft voll Traurens und Schrecken wird? wo bleibt ihre Seligkeit, wenn sie ein Spott und Verachtung der Leute werden? Ps. 119, 51. wo bleibt ihre Seligkeit, wenn sie ihre Tage mit Weinen zubringen müssen? Ps. 45, 4. wie stehet es um ihre Seligkeit bei schändlicher Armut, bei schmerzhaften Krankheiten, bei Verlust ihrer liebsten Angehörigen, bei so unzähligen Verdruß und Elend des menschlichen Lebens, bei Ermangelung aller Welt-Freude, bei Erblickung, daß die Gottlosen herrlich und in Wohlthun leben, Ps. 73, 3. bei einem oft sehr langwierigen und schmerzhaften Tode? bittet GOTT mit mir, daß ich auf dieses alles, nach der Wahrheit, nach seinem Willen,

über das 17. cap. Joh. „Man muß nicht gedenken, daß die Frommen nur erst in iener Welt würden selig seyn. Nein, sie genießen auch schon hier einer gewissen Seeligkeit. Denn wenn wir wahrhaftig an Jesum Christum glauben, daß solcher den Zorn des Vaters besänftiget habe: so erhalten wir das Recht zur Kindschaft Gottes, und zu dem Erbe des ewigen Lebens. Durch welchen Glauben wir denn also wiedergeboren werden, und solcher Erquickung genießen, daß wir ein ruhiges und freudiges Gewissen vor Gott haben, dieses ist der Vorschmack des ewigen Lebens, schon in dieser Welt. Ja wir bekommen hier, durch Christi Gnade, Vergebung der Sünden, wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seeligkeit.“ Siehe auch den unverfälschten Sinn D. Martin Luthers, in dem Lehr-Satz: von der würcklichen Seeligkeit der Glaubigen allhier in diesem Leben, aus Lutheri Schriften zusammen getraget, von D. Henrico Muhlio, Kiel 1704. in 4to.

len, zum Trost der Gottseligen richtig antworten möge. Haltet ihr das vor ein Uebel, wo uns GOTT vom Bösen befreiet, und wodurch er uns mit unzählig vielen Guten überschüttet? kein kluger Mensch wird solches thun. Was geschieht denn bei den härtesten Anfechtungen und Versuchungen, die der liebe und treue GOTT über seine Kinder ergehen läßt? (d) Er offenbaret uns das unglaubliche Verderben unsers Herzens, er tödtet den alten Menschen, er schenkt uns einen rechten Greuel gegen die Sünde, er machet uns durch Leiden dem Bilde seines Sohns ähnlicher, er bewähret und reiniget unsern Glauben durch das Feuer der Trübsalen, er treibet uns zum eifrigen Gebet, er reißet unser Herz von der Welt-Liebe los, er gibt uns zu verstehen, daß wir ohne ihm nichts, mit ihm alles sind. Er machet uns sein Wort recht süß, seine Gnade recht kostbar und theurer. Er offenbaret uns die Macht und List, die mancherlei Anläufe des Teufels, uns zu berücken. Er führet uns in die Schule der Geduld und Niedrigkeit. Er machet aus uns recht standhafte bewährte Christen, die aus Erfahrung nachgehends sich und andere befehren, ermahnen und trösten können, die den Feinden ohne Menschen-Furcht frei unter die Augen gehen. Die sich in allem geistlichen Kampf wachsam, vorsichtig, herzhast und siegreich bezeigen, die endlich zur gnadenreichen Belohnung desto herrlichere Cronen des Lebens davon tragen. Offenb. 21, 7. Heißt das nun nicht auch in den schweresten Anfechtungen selig seyn, als in welchen, so wir GOTT im Glauben treu verbleiben, wir nichts verlieren, sondern alles gewinnen? Solte uns denn nun Spott, Verachtung, Lästerung, Verfolgung der Welt, wohl unselig machen

(d) Siehe hiebon das herrliche Buch des D. Thomæ Goodwins: Ein Kind des Lichts, wandelnd in Finsterniß. In seinen geistreichen Schriften, welche mein sel. Præceptor D. Kambach heraus gegeben, pag. 147.

chen können? Wer verspottet dich? ein Welt-Kind, ein Kind des Teufels? Worüber spottet dieses? über das Gute, das in GOTT und Christo Jesu ist. Wären wir nicht die Unseligsten, wo wir von des Teufels Anhang gelobet würden? Wolten wir deswegen den Todt und die Verdammnis erwählen, weil ein Gottloser, ein Narr, aus Blindheit sie uns anpreiset? Was schadet die Verachtung der Ehren, da sie uns doch nur zu grössern Ehren und Würden, bei GOTT und dem HERRN Jesu erhebet? Was will uns die Lasterung der Welt hindern, wenn uns Christus durch seinen Geist ins Herze redet: Selig send ihr, so ihr um meines Namens willen geschmähet werdet. Matth. 5, 10. Was bekümmern wir uns groß um der Welt ihrer Verfolgung, wenn sie uns dadurch aus Egypten in Cana, aus Sodom gen Himmel iaget. Solten uns die Thränen unselig machen können, da eine göttliche Traurigkeit eine unaussprechliche Seligkeit würcket? 2 Cor. 7, 10. Laßes so seyn, daß du hier äußerlich in Armut leben müsest, da du doch in GOTT und Christo reich bist, da es dir doch der HERR nicht mangeln läset an irgending einem Guten, Ps. 23, 1. da der doch reich ist, der in GOTT mit seinem Zustande freudig und vergnügt lebet, und nichts mehr, nichts anders wünschet und verlanget, als was ihm GOTT ertheilet. Da ein Kind Gottes bei seiner Armut erkennet, daß ihm GOTT ein Schwerd aus den Händen genommen, wodurch er leichtlich hätte Leib und Seele verderben können bis in die Hölle. Was schadet es, so durch Kranckheiten der Leib der Sünden geschwächet wird, wo nur der innere Mensch, und das geistliche Leben dadurch wächst und zunimmt. Auch bei dem Verlust ihrer liebsten Freunde und Angehörigen sind wahre Christen nicht ohne Trost. Sind diese in dem HERRN und seiner Gnade gestorben, warum wolten wir denn unsern Freunden nicht gönnen, daß sie der HERR frühzeitig vollkommen herrlich und selig gemachet? Werden wir doch bald unzertrennlich mit ihnen in ewiger Freude vereiniget leben. Von allem Elend
und

und Mühseligkeiten wahrer Christen in diesem Leben heist es doch: unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist, 2 Cor. 4, 17. schaffet eine ewige, und über alle Massen wichtige Herrlichkeit. Daß ein Kind Gottes an den thörigten Freuden und üppigen Lüsten der Gottlosen keinen Theil nehmen darf, darüber wird es gar nicht gekränkelt und betrübt, es freuet sich vielmehr von Herzen, daß es Gott vor einen überzuckerten Gift bewahren wollen, welches sonst nichts, als den gewissen Tod nach sich ziehen würde. Und wie solte endlich der Tod, er sey so fürchterlich, wie er wolle, die Seligkeit wahrer Christen stören und aufheben können? Ist doch derienige, der des Todes Gewalt hat, mit mächtiger Hülfe, Trost und Freude bei seinen Kindern. Ist doch der Tod nichts anders, als ein Eingang zum Himmel, ein Ende alles Elendes, eine Thür zum ewigen Leben. Kann nun dasselbe so schädlich seyn, was eine ewige Ruhe mit sich führet? Kann dasselbe wohl erschrecklich seyn, was uns in den sichern Hafen der ewigen Glückseligkeit bringet? Kann dasienige fürchterlich seyn, was uns in die freudenreiche Gemeinschaft Gottes, der heiligen Engel, und aller Auserwählten Geister der Gerechten versetzet.

Nichts ist also auf der weiten Welt, was einen wahren Christen solte unselig machen können. Alles, es habe Nahmen, wie es wolle, muß ihnen durch die Gnade Jesu zum Besten dienen. Rom. 8, 28. Aus allen Bitterkeiten des Creuzes, der Leiden, machet Gott die heilsamsten Arzeneien zur vollkommenen Genesung seiner Kinder. Sie erkennen es wohl anfangs nicht, auf wie seligen Wegen sie Gott unter den Dornen des Creuzes führe: Hinten nach aber, bey dem erwünschten Ausgang der Sachen, wird ihr Mund voll von Lobe, Jauchzen und Freuden, und sie bekennen mit Frohlocken: der Herr führet seine Heiligen zwar wunderbarlich, Ps. 4, 4. aber allezeit, an allen Orten, in allen Fällen, seliglich.

Daß

Daß kein Gottloser hier selig seyn könne.

Ein Gottloser lebt unter der elenden Selaveren der Sünden. Wie ganz unaussprechlich elend machet aber die Sünde den Menschen nicht? Spr. Salom. 14, 14. (e) In was vor entsetzliche Unruhe, Verdruß und Schmerzen stürzet sie nicht ihre Knechte? Wie ist doch das Andernken der künftigen gewissen Strafe, so anf die Sünde folget, so betrübt? Wie wird nicht Leib und Seel erschüttert,

- (e) Sehr herrlich und nachdrücklich schreibt hievon mein in dem Herrn hochgeschätzter Freund, und ehmalig gewesener Superint. ieziger Prediger aber an der Sanct Peters-Kirche in Coppenhagen, D. L. D. Hauber, in seiner gründlichen und erbaulichen Abhandlung von der Hand-Schripte die wider uns war über Col. 2, 14. 15. pag. 112. „Die Sünde, schreibt er, ist dasienige, was wider uns ist, und uns entgegen ist. Unser Feind, der auf uns los gehet, und uns in die Gefangenschaft, Todt und Verderben stürzet. Sie ist dasienige, das den Menschen warhaftig, und zugleich in den höchsten Grad unglückselig machet. Sie trennet und scheidet den Menschen von Gott, dem höchsten Gut, und einigem Ursprung aller Guten, dem lieben, besten, und allerseeligsten Wesen. Sie stürzet ihn eben durch diese Trennung und Scheidung von GOTT in den allerunseeligsten Zustand, und in die Gemeinschaft und Herrschafft des Teufels, des allerunseeligsten, und zugleich aller böshafftesten Wesens, das von aller Liebe abgeschieden, und mit lauter Bosheit und Haß erfüllet, und dessen Herrschafft aus eben dieser Ursache unerträglich ist. Der Mensch räumet so gar durch die Sünde dem Teufel selbst ein Recht wider sich ein, und schreibt durch eine iegliche Sünde eine Hand-Schripte, und stellet solche dem Teufel zu, aus welcher dieser ihn vor dem göttlichen Gerichte belangen, und mit welcher er seine Forderung an ihm beweisen kann. Ohne die Sünde war der Mensch ein Kind Gottes; allein durch die Sünde wird er ein Knecht, ein Selave und zwar des Teufels, welches die allerentsetzlichste und unerträglichste Knechtschafft ist.

D

tert, wenn der Mensch gewahr wird, daß er ein Brand der Hölle sey, und sein Herz sich mäste, als auf einem Schlacht-Tag? Wie bluten doch nicht die Gewissens-Wunden, welche die Sünde in die Seele schlägt, und wie arbeitet man nicht, daß man solches Blut stille, und kann es doch nicht? Wie schmerzen nicht die Risse des Gewissens? Wie drücket nicht die schwere Last der Sünden? Wie muß sich nicht der Mensch immerhin als gegenwärtig vorstellen das erschreckliche Gericht, so demaleins über die Sünder gehen wird. Sehet, sehet doch diese Donner-Keile, wie sie über den Sünder zusammen schlagen. Er muß immerhin denken: ey, du lebest doch nicht in einem Stande, der Gott gefallen kann; du liebest die Welt, und weißt du so fortführest, so kommst du unfehlbar in die Hölle. Er bekümmert sich, er ist in vieler Angst, und siehet nur, wie er sich solche sorgliche und bekümmerte Gedanken einmahl aus dem Sinne schlage, und schlänge sie auch gerne aus dem Sinne, wenn er nur könnte; aber er kann nicht. Sie lauffen ihm nach und verfolgen ihn, wie sein Schatte, dem er nicht entfliehet. Ich will iest nicht davon sagen, daß die Sünde mannigmal den Menschen in zeitliches Unglück, in zeitliche Strafen, und um seine Gesundheit bringet; daß sie ihn öfters in Armut, Schimpf und Schande stürzet; sondern ich will nur davon reden, daß, wenn es auch dem Menschen, dem äußerlichen Ansehen nach, glücklich bei der Sünde gehet, so ist er doch immerhin in der grösssten Gefahr und Unruhe. Das Auge siehet sich nimmer satt, das Ohr höret sich nimmer satt. Nimmermehr ist der Mensch mit dem Gegenwärtigen vergnügt: sondern er will immer mehr haben. Hat man eine Begierde gesättiget; so steigen zehn dagegen auf, die gleiches Recht zu haben vermeinen. Und wenn du denn hernach diese nicht sättigen kannst, so bist du unruhig und empfindest Schmerzen. Kein Kayser, kein König bringt es so weit, daß er seine Begierden alle stillen kann. Ist ihm nun dieses unmöglich, o was ereignet sich alsdenn in dem Herzen eines Welt-Menschen vor ein

ein Meer der Unruhe? Wie wüthen nicht in ihm seine tolle Begierden? Wie heftig schmerzet es ihm, daß er das Ziel seiner Wünsche nicht erreichen kann? Welch ein Märterer wird nicht ein Wollüftiger, ein Ehrfüchtiger, ein Geiziger, nur daß er seinen Zweck erreiche? Und wenn er denselben erhält, was macht er nicht aufs neue vor Anschläge, die er doch nimmermehr zum Stande bringen kann? Und wann er ihn nicht erhält, wie klaget er nicht jedermann sein Unglück. Doch aber ist ein Welt-Kind der Sünde wegen nirgends unglücklicher als im Tode. Da gehet alles von ihm hinweg, was ihn bisher getröstet hatte. Die Lüste nehmen ihren Abschied. Die Ehre verschwindet. Die Schätze bleiben zurück. Und nun ist es an dem, daß der so merkwürdige Sprung in ein ander Leben vorgenommen werden soll. Hier wird von dem strengen Richter der Lebendigen und der Todten, der ohne Ansehen der Person richtet, Rechenschaft gefordert, Luc. 16, 2. Das Gewissen wachet auf; man höret die Verdammungs-Glocke gleichsam schon als von Ferne; man siehet den schon aufgesperreten Rachen der Hölle; der Mensch verfällt in Angst, Furcht und Schrecken, vor Warten der Dinge, die da kommen sollen. Wie verdriesslich muß nicht einem Welt-Kind die Stunde des Todes fallen? O das thut schmerzlich wehe, seine gute Bekannte, seine Freunde, seinen Schatz, seine Ehre, seine Lust, seinen Himmel auf Erden zu verlassen. Betrübte Stunden, spricht hier ein Welt-Kind, die ich iezo zähle! Was für ein unsäglicher Verdruß ist mir dieses nicht, daß ich mich aller meiner Glückseligkeiten auf einmahl beraubt sehen muß? Wo ist ein Glend das meinem gleichet? (f)

Es fange es ein Welt-Kind hier auf der Welt an, so flug wie

D 2

es

(f) Siehe des hochberühmten Herrn Cansler Pfaffen zu Tübingen, kurze Abhandlung von der Herrlichkeit des wahren Christenthums. pag. 41. u. s. w.

es immer wolle: so muß es doch mit kläglicher Stimme, so es die Wahrheit sagen will, ausrufen: Ach meine Seele kan ihre Ruh im Zeitlichen nicht finden, was ich hier vornehme oder thu, muß wie ein Rauch verschwinden. Zudem da er sich weder der Kindschafft Gottes, noch der väterlichen Gnade, noch des Verdienstes Christi, noch des Friedens in Gott, noch des Trostes des heiligen Geistes, getrösten kann. Hiezu kommt noch dieses. Wo sein Herz erwachet, muß er ausrufen: Ach ich unseliges Kind der Sünden und der Höllen! der Eifer des Allmächtigen will mich tödten; das mit Füßen getretene Blut des Sohns Gottes schreiet um Rache; es ist kein Friede in meinem Herzen und Gebeine, Ps. 38, 4. der durch Sünden betrübtte Geist Gottes zählet mich unter die Verfluchten und Verdämeten, Mat. 25, 41. Siehet sich nun der Gottlose nach den Dingendieser Welt um, worinn er so oft seine Ergötzlichkeit gesucht, so findet er sich allenthalben betrogen. Alle Creaturen werden nun bei ihm leidige Tröster, nichts vermögende Helfer. Kein Gottloser kann also hier in der Welt glücklich gepriesen werden. Sichre und elende Sclaven der Sünden! ich wende mich zu euren armen Herzen, wo nicht der Teufel schon alle Zugänge zu denselben durch Betrug der Sünden, durch Blindheit und Verhärtung berennet und versperret hat. Warum wolt ihr unselig seyn, da euch doch die Erbarmung Gottes zur Seligkeit geschaffen, 1 Tim. 2, 4. durch das theure Blut seines Sohns erlösen lassen, Mat. 23, 37. und durch seinen Geist euch solche Seligkeit kräftig mittheilen will? Warum wolt ihr sterben, da ihr ewig nach dem gnädigen Willen Gottes leben soltet? Fangt doch nicht an, euch länger zu entschuldigen Luc. 14, 18. Und schmücket eure Sachen nicht wieder den HErrn euren Gott, dieweil nicht gut sind. 2 Mos. 17, 9. (g) Gebt vielmehr dem HErrn die Ehre,
und

(g) Siehe hievon des ehemahligen frommen Predigers in Halle, des Herrn M. Wiegels, Vorstellungen der Hindernissen der Bekehrung. Halle 1727.

und bittet ihn mit zerknirschetem Geist, daß er auch noch sich eurer durch die Gnade seines Sohns erbarmen wolle.

Das Leben der Christen hier auf Erden, wie es ein seeliges Leben sey.

Höret denn nun auch, wie denn dieienigen leben, welche zum rechtschaffenem Wesen des Christenthums durch den Geist des HErrn in der göttlichen Ordnung der Buße und des Glaubens sind gebracht worden. Sagt mir alsdenn, ob ihr Leben nicht müsse ein vergnügtes und seliges Leben genennet werden. Christen sind von GOTT mit dem allertheuresten Glauben begnadiget worden. „ Der Glaube aber, wie der selige Lutherus spricht, über die „ Epistel an die Römer, ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebietet aus GOTT, Joh. I, 13. und tödtet den alten „ Adam, machet uns ganz andere Menschen, von Herzen, Muth, „ Sinn und allen Kräften, und bringet den heiligen Geist mit sich. „ Des ist ein lebendig, geschäftig, thätig, mächtig Ding um den „ Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß solte „ gutes wirken. Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu thun sind: „ sondern ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. „ Der Glaube, spricht er, ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf „ Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmahl darüber stürbe. „ Und solche Zuversicht und Erkenntniß göttlicher Gnade machet „ frölich, trohzig und lustig, gegen GOTT und alle Creaturen, welches der heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann gutes zu thun, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden, GOTT zu Lieb und Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also daß unmöglich ist, Werk vom Glauben zu scheiden, ia so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Und an einem andern Orte spricht er: der Glaube ist eine lebendige geistliche Flamme, damit die Herzen durch den heiligen Geist entzündet, neu geböhren

„ und befehret werden, daß sie begehren, wollen, thun, und nicht
 „ anders sind, denn was Moses Gesetz mit Worten fordert, davon
 „ Jeremias sagt, Cap. 31. ich werde mein Gesetz geben inwendig
 „ in ihre Seele. „ Aus dieser Quelle des Glaubens nun entspringet
 die allerherzlichste Liebe gegen Gott, Röm. 8, 28. da wir in ihm al-
 lein unsere einzige Lust und Vergnügen finden, und da wir mit Freu-
 den thun, was ihm wohlgefällig. Und weil denn die glaubiae See-
 le erkennet, wie freundlich und gnädig der Herr sey, so schüttet das
 Herz im zuversichtlichen Gebet und demütiger Anrufung Gottes
 alle seine Begierde und Wünsche in den Schooß des himmlischen
 Vaters, Ps. 5, 2. 4. befiehet dem Herrn alle seine Wege und An-
 liegen, und hat die gewisse und süsse Versicherung, Gott werde
 es alles wohl machen. In allen Mühseligkeiten und Nöhten des
 menschlichen Lebens erweist ein Christ allezeit eine lebendige
 Hoffnung auf die Gnade Gottes in Christo, Röm. 15, 4. 12. 13.
 und ist gewiß, daß der Herr ihn zu rechter Zeit erlösen werde von
 allem Leiden und Uebel. Muß das nicht einer glaubigen Seele rei-
 chen Trost einflößen? Muß dieses nicht den Geist erquickten und leben-
 dig machen? Weil ein Kind Gottes im kindlichen Gehorsam, Jos.
 24, 23. in der Gegenwart seines himmlischen Vaters mit aller Lust,
 Aufrichtigkeit und Beständigkeit wandelt, so kann es ia nicht anders
 seyn, als es muß demselben allezeit wohl gehen, gutes die Fülle
 muß ihm folgen sein Lebenlang. Die Furcht des Herrn hält einen
 Christen ab von allem Bösen Ps. 25, 12. und bewahret denselben in
 der seligsten Gemeinschaft mit Gott. Sie leitet denselben zur tiefe-
 sten Demut gegen das maiestätische Wesen des Höchsten, Ps. 138, 6.
 wodurch denn Gott in einer Seele, die nichts worden, alles wird;
 wodurch das von der Welt und Eigenliebe ausgeleerte Herz ange-
 than wird mit aller Gottes-Fülle. Hier bleibt der Mensch nicht
 mehr sein eigen; er ergiebet sich mit allem, was er ist und hat, dem
 Herrn. Er opfert dem Herrn nicht etwas, sondern sich ganz, und
 alles

alles ohne alle Ausnahme. Nirgends ist er ja alsdann besser verwahret, als in der getreuen Hand des HErrn. Die Gnade, die Gott seinen Kindern ertheilet, werfen sie nicht weg, Jos. 23, 11. sondern suchen sie durch Glauben, Gebet und Wachsamkeit zu erhalten und zu vermehren, wodurch sie denn immer reicher werden in den Schätzen des Heils und alles Guten. Sie befleißigen sich alenthalben eines keuschen und reinen Herzens, I Cor. 6, 18. 20. weil der HERR in keinen andern, als in solchen wohnet. Sie sind fleißig und treu in ihren Berufs-Geschäften, I Mos. 3, 19. damit der HERR sie nicht vermähleins als unnütze und faule Knechte schelten möge. Ihre Reden sind beständig mit dem Salz der Weisheit, der Freundlichkeit und Wahrheit gewürzet, weil sie wohl erkennen, daß kein faules fruchtloses Geschwätze aus dem Munde eines Christen gehen dürfe. Eph. 4, 29. In den Widerwärtigkeiten dieses Lebens, Hiob 1, 20, 21. beweisen sie sich großmütig, geduldig, tapfer und getrost, und sind mit dem Willen Gottes in allen vollkommen zufrieden, wodurch denn bei ihnen eine edle Stille, und sanfte Ruh des Gemüts erwecket und erhalten wird. Sie gehn beständig um mit einer ernsthaften Verläugnung ihrer selbst, Tit. 3, 11. und aller weltlichen Dinge und Lüste, damit sie sich auf einen seligen Tod desto besser zubereiten mögen. Sie lernen sterben, ehe sie sterben, I Cor. 10, 12. weil sie hierin den größesten Vortheil, und die Weißheit der Gerechten erblicken. Für andere zu bitten, andere zu erbauen, andern zu dienen, sich gegen jederman billig, gerecht, treu und warhaftig zu erweisen, halten sie vor solche Werke, die sich Gott in seinem Sohn durch den Glauben wohl gefallen läßt. Sie sind friedfertig, verträglich, versöhnlich, demütig, sanftmütig, gelinde und freundlich, und beweisen dadurch, daß Christi Sinn in ihnen gepflanzet sey, und haben dabei die gewisse Hoffnung, daß, gleich wie sie ihrem treuen Heilande im Leben und Leiden ähnlich gewesen: I Petr. 4,

13. so werden sie demselben auch in der Herrlichkeit ähnlich werden. Heißt das nicht, daß die Gottseligkeit einen grossen Gewinn bei sich führe? 1 Tim. 6, 6. Auf ein jedes gutes Werk, es sey so geringe, wie es wolle; auf eine iede Ausübung der Tugend, die aus Glauben in dem Nahmen Jesu Christi zum Lobe und Ehren des Vaters verrichtet wird, hat Gott nicht aus unserm Verdienst, sondern aus Antrieb seiner ewigen Liebe, eine Gnadenreiche Belohnung gesetzt. Ist es also nicht ein recht seliges Leben, wenn man als ein wahrer Christ vor Gott lebet und wandelt?

Preis der göttlichen Gnade bei dem Angedencken unsers vorigen Landes-Herrn.

Ich kan auch hier nicht umhin, euch bei dem Angedencken unsers theuresten Landes-Herrn, welchen Gott in der Wahrheit haben wird, etwas zu Gemüte zu führen, welches euch zwar allen insgesammt bekannt; welches uns aber zum Lobe, und zur Dankbarkeit gegen Gott kräftig erwecken kann. Wenn ich sage, Gott habe diesem Herrn von Natur ein weises, gerechtliebendes, liebeiches, mitleidiges, großmütiges, tapferes Herz gegeben: so nenne ich Dinge, die ihn fast besonders kenntlich machen, und welche keinem unter euch leichtlich verborgen seyn können. Seine Klugheit erweckte bei jedem seiner Unterthanen eine ungezwungene Ehrfurcht, und war eine reiche Quelle, wodurch uns Gott so viel Gutes zufließen lassen. Sein gerechtliebendes Gemüt hatte die Würkung, daß kein Unschuldiger unterdrückt, und kein Schuldiger unerkannter Sache verurtheilet wurde. Seine Liebe gegen alle Unterthanen, und sein Mitleiden gegen Arme und Nothleidende, gaben seiner Regierung eine höhere Zierde, als alle seine Hoheit eines an sich hohen Standes, als alle seine hochverdiente Ehren-Zeichen. Hiedurch wurde er die Lust und Freude aller seiner Unterthanen. Seine Großmut und Tapfrigkeit waren kräftige Zeugen, daß Gott die-
sen

fen HErrn mit sehr hohen Eigenschafften begnadiget hatte. Wer ist es aber, der diesem Herr dieses alles gegeben? Ist es nicht der Geber aller vollkommenen Gaben? Wer ist es, der sein Herz zur Stiftung und Vollenbringung so vieles Guten gelencket hat? Ist es nicht der HErr, welcher der hohen Herzen lencket, wozu er will. Spr. Salom. 21, 1. Lobet also den HErrn euren Gott, der euch durch diesen theuren Landes-Herrn, und unter seiner huldreichen Regierung, so viel Gutes erwiesen hat. Preiset und danket ihm ewiglich.

Das Leben der Gottlosen, wie es hier schon ein unseliges Leben sey.

Wie ich euch vorher nach dem Worte Gottes abgebildet habe das Leben wahrer Christen, woraus nichts, als Seligkeit und alles Gute quillet; so lasset uns auch in der Furcht des HErrn einen Blick thun in das Leben der Gottlosen, wie es schon hier ein scheußliches und Erbarmungs-würdiges Leben mit allem Recht zu nennen sey. Es gehet ein gottloser Mensch in seiner Unbussfertigkeit und Unglauben dahin, wodurch denn sein Verstand immermehr verblendet, I Corinth. 2, 14. sein Wille böshaffter, seine ganze Seele dem Bilde des Teufels immer ähnlicher wird. Sein armes Herz ist leer von aller Liebe zu Gott, und er kann also nicht an Gott ohne Angst und Furcht gedencken. Wolte er gleich Gott anrufen, so sagt ihm doch sein Gewissen, daß Gott der Gottlosen Feind sey, und die Sünder nicht erhöere Joh. 9, 31. Will er eine Hoffnung zu Gott schöpfen, so rufft ihm das Wort Gottes zu: der Gottlosen Hoffnung müsse verlohren seyn. Spr. Salom. 11, 7. Er lebt in Ungehorsam gegen des HErrn Willen; darum verfolgen und beunruhigen ihn die harten Flüche des Gesetzes. Er gehet in Sicherheit ohne kindliche Furcht vor Gott dahin; darum wird er immer stärker in den Stricken des Satans, und seine bösen Lüste verwickelt. Sein Herz ist eine unselige Behausung der bösen Gei-
ster

ster, eine schändliche Herberge aller Laster und Bosheiten. Sein Mund schäumet von Entheiligungen des Nahmens Gottes; darum müssen ihn die Strafen des Allmächtigen treffen. Geräht ein solcher in Noth, Armut, Dürftigkeit, so ist er verzagt, ohne Trost, voller Verzweiflung. Findet er, daß ihn die Sünde in so manche Unruhe und Verdruß stürzet: so kann er sich doch von solchen nicht los machen. Er wird von der Wut seiner Affecten und Begietden aufs iämmerlichste beherrscht und hingerissen. (h) Er hat ein gebranntmaltes, zerrissenes und verwundetes Gewissen, und weiß doch kein Kraut und Pflaster, das ihn heilen könnte. In seinem ganzen Leben ist er andern ärgerlich; darum wäre besser, daß ihm ein Mühlstein am Hals gehencket, und er ersäuffet würde im Meer, da es am tiefesten ist Matth. 18, 6. Und wenn es auch gleich ist, daß ein solcher Mensch sich auf die wahre Religion steif und veste verlässet, in einer Land-üblichen Frömmigkeit und bürgerlichen Ehrbarkeit einhergehet, der doch nicht vom Unglauben zum Glauben, vom Fleisch zum heiligen Geist, von der Finsterniß zum Licht bekehret worden: so wisse ein solcher auch noch heute, daß er vor Gott und seinen Engeln

(h) „Die Gottlosen, spricht der seelige Lutherus, haben nimmermehr
 „Ruhe mit ihren Reichthümern, Gewalt, oder andern Gaben. Sie trach-
 „ten und dencken immer mehr und mehr zu erlangen, und sind nicht
 „zu erfüllen. Und wenn sie gleich auch Weißheit, Klugheit, Geschick-
 „lichkeit, Verstand oder Erfahrung haben, ob sie auch gleich ihr Land
 „und Häuser fleißig ordnen, bauen, bessern; so haben sie doch eitel
 „Herzeleid und Unruhe ihres Herzens darneben, daß sie ihrer Güter
 „nicht frölich brauchen; sondern ohne Unterlas ist da Herzens-Angst
 „und Schwerwucht, also, daß endlich dasjenige, was die Gottlosen samm-
 „len, oder bauen, andere brauchen. Die Gottlosen nun sind nicht
 „Herrn ihrer Güter; sondern Knechte und arme geplagte Esel. Die Chri-
 „sten aber sind rechte Herrn über alles. Denn die Glaubigen und From-
 „men brauchen frölich des gegenwärtigen, wie es Gott gibt, und befeh-
 „len Gott das Andre. Ausleg. des 2ten Cap. des Pred. Salom, v. 26.

geln noch ein Gottloser sey, und daß der HErr einen Greuel an ihm habe, und daß er der Verdammniß nicht entgehen werde. Bist du ein solcher, der da ruhig und gutes Nichts ist, wenn es nur im zeitlichen alles nach Wunsch gehet, wenn du nur deiner Luste pflegen, deiner Gemächlichkeit genießest, und dabei gedenkst, wenn nur deine Hände, Augen und Bauch genug habe; so werde dir denn das Reich Gottes schon zufallen: siehe! so bist du noch ein elender Heide, Matth. 6, 32. und dein Leben (i) ist vor Gott ein höchst strafbares Leben. Wo ist nun, o ruchloser Mensch! in dem Lauf deines zügellosen Lebens Ruhe? Wo ist, o sicherer Mensch! der du bei deinen erschrecklichen Sünden mit dem Tode gleichsam einen Vertrag, Es. 28, 15. und mit der Hölle einen Bund gemacht hast, wo ist Sicherheit vor deine Seele zu finden? Werden nicht alle deine gemachte Gedanken und Einbildungen, alle deine thörichten Hoffnungen, worauf du dich ohne alles Nachdenken verlässest, den schwachen Rohr-Stäben gleichen, welche der erschreckliche Zorn des Allmächtigen zerbrechen wird? wirst du denn nicht so tief zur Hölle gestürzt werden, als so hoch dich deine betriegerische Eigen-Liebe gen Himmel erhoben hatte? Wie wird dir, o geschmückter Heuchler! zu Ruhte seyn, wenn dir Gott deine geschmückte Frömmigkeit und Ehrbarkeit, dein fleißiges, doch unbüßfertiges Kirchen-Beicht- und Abendmahl-Gehen, deine eigennützigte Gerechtigkeit, deine verstellte Liebe, deine reiche, doch hoffärtige Almosen, deine stolze Demut, und alle deine andere in Gestalt der Tugend eingekleidete Laster, Jes. 1, als einen unflätigen Koth ins Angesicht wird zurück werfen? Du hast den Schein der Gottseligkeit, und nicht die Kraft, geliebet. Darum wird auch keine Kraft und Wesen einer wahren Glückseligkeit dein Herz er-

§ 2

fül-

(i) Siehe des frommen Predigers in der Schweiz, Samuel Lucii, Bild eines Heiden Pharisäers, unter dem Gesetz liegenden, und evangelischen Christen, in einer Vorrede zu Antheri Erklärung der Epistel an die Galater, besonders gedruckt zu Minden 1741. pag. 8.

füllen können. Ich mache also mit allem Recht den allgemeinen Schluß: kein ruchloses Welt-Kind, kein sicherer Sünder, kein Heuchler, wenn er auch Sanct Paulum an äußerlichen guten Wercken überträfe, kann ein ruhiges Gewissen, einen gnädigen Gott, und eine rechtschaffene Glückseligkeit, hier auf Erden besitzen.

Von der Seeligkeit wahrer Christen in ihrem Leben.

Die Seligkeit wahrer Christen hier in diesem Leben ist zwar herrlich und schön, doch noch unvollkommen und mangelhaft. Diese, nemlich der wahren Christen Seligkeit, wird aber so gleich nach dem Tode sich als vollkommen anheben, und wird ewig in der größten Vollkommenheit fort dauern. Gott wird die Seelen der Gerechten mit unaussprechlicher ewiger Freude erquickten. Aller Mangel, alle Unvollkommenheiten, alle Mühseligkeiten, alle Noth, alle Schmerzen, werden ewig von ihnen entfernt bleiben. Daß aber solche große Herrlichkeit und Seligkeit sich so gleich, in Absicht der Seelen, nach dem natürlichen Tode anfangen werde, solches wird in heiliger Schrift deutlich genug bezeuget. Der Schluß, da Christus zu den Saducaern spricht, Joh. 20, 37. 38. Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen, das ist, ob nun gleich Abraham, Isaac, und Jacob, längstens gestorben: so müssen sie doch noch vor Gott, der Seelen nach, leben, beweiset diese Wahrheit kräftig genug. Wann Christus zu dem Schächer am Creuz Luc. 23, 43, spricht: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn; heißt das was anders, als so gleich nach deinem Tode wirst du dich in dem seligsten Zustande befinden? Heißt es nicht von dem Frommen Lazarus Luc. 16. Nun, so gleich nach seinem Tode, wird er getröstet? Und was drückt dieses anders aus, als daß er nach seinem seligen Absterben, der Seelen nach, so gleich auch der Seligkeit genieße? Selig sind also die Todten, die in dem Herrn sterben, von dem Augenblick an, da sie gestorben.

Was

Was sich bei denen Seeligen im Himmel befinde. 1. Eine grosse Erkenntniß.

Es findet sich aber bei denen Seligen im Himmel, die hier als wahre Christen gelebet und gestorben, eine ungemeyne grosse Vollkommenheit der Erkenntniß, I Cor. 13, 9. ohne Vermischung mit allem Irrthum. Ihre Vorstellungen, Gedanken und Begriffe, sind richtig, ihre Urtheile wahr, ihre Schlüsse ohne falsch. Ihre Einsichten sind von sehr weitem Umfang. Alle ihre Erkenntniß ist sehr reich von Klarheit, Deutlichkeit, und Gewisheit. Sie erkennen eine uns unbegreifliche Menge von Wahrheiten, und eine jede von den Einsichten in so unzählig viele Sachen vermehret ihre Glückseligkeit, und beziehet sich auf die Verherrlichung Gottes in Christo. Nichts ist hier von einer eiteln, todten, fruchtlosen, und unbrauchbaren Erkenntniß anzutreffen. Kein tiefes Nachsinnen machet den Geist matt. Keiner Unordnung und Verwirrung wird hier gefunden. Keine Wahrheiten sind hier der Seelen bitter und verdrießlich. Alle vielmehr sind sie sehr angenehm und erfreulich. Kurz, die Vollkommenheit des Verstandes der Seligen wird weit grösser seyn, als auch Engel-Zungen solche aussprechen mögen.

Was die Seeligen im Himmel erkennen werden?

Laßt uns denn nun aber auch sehen, was denn eigentlich und hauptsächlich die Seeligen im Himmel mit so unvergleichlicher Vollkommenheit erkennen werden. Sie werden Gott, dessen Wesen, Werke, und Willen, ohne allem Irrthum, recht und vollkommenlich mit dem süßesten Vergnügen, in grösser Klarheit erkennen. Sie werden sich rechte Gedanken und Vorstellungen machen können von dem, was in Gott ewig, allmächtig, allwissend, allweise, allgegenwärtig heist. Sie werden im Licht des Geistes begreifen, was in Gott Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Liebe sey, und die seligsten Ausflüsse dieser Liebe werden die Seele mit der reinsten

und mit beständiger Wollust, beströmen. Die grossen Werke Gottes von der Schöpfung der Welt, von der Erhaltung derselben, von der göttlichen Vorsehung und Regierung, werden ihnen im grossen Maas zu ihrer Freude und Bewunderung, zum Dank, Preis und Liebe Gottes, aufgeschlossen werden. Die Erkenntniß des Wesens, der Eigenschaften der Geschöpfe, dieser ihre grosse Menge und Mannigfaltigkeit, die weisen Absichten, die Gott bei ieder Creatur gefasset, wird ihren Verstand belustigen. Die Beschaffenheit, die Geschäfte der heiligen Engel gegen Gott und gegen die Menschen werden sie mit verklärtem Angesicht anschauen, und wird ihnen hievon vieles, was ihnen vormahls finster, hier helle und licht werden. Sie werden nunmehr mit seligster Empfindung begreifen, was es ehemahls mit dem Ebenbilde Gottes zu bedeuten gehabt, nachdem sie selbst dem Bilde Gottes in Herrlichkeit so ähnlich geworden. Die tiefen Geheimnisse von dem Fall der ersten Eltern, von der Zulassung der Sünde, von der in Christo geschehenen Wahl der Gnaden; die tiefen Geheimnisse der heiligen Dreyeinigkeit, der Menschwerdung und Erlösung Christi werden uns hier in viel grösserer Klarheit aufgedeckt erscheinen. Die hochgelobte Person unsers allertheuersten Erlösers, die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in ihm; Seine hohe Würde eines Mittlers, Propheten, Hohenpriesters und Königs, und die hochgesegnete Führung seiner Aemter, werden den Geistern der Gerechten die seligste Beschäftigung in der Erkenntniß mittheilen. Was hier in Unvollkommenheit von den Ständen Christi, von der Person und Amt des heiligen Geistes, von dem Ruf Gottes an die Menschen erkannt wird; solches wird man in dem Reiche der Seligen in Vollkommenheit anschauen. Da sie selbst so hoch erleuchtet werden sie aufs Beste wissen, was die Erleuchtung sey. Da sie selbst durch Gott von Schuld und Strafe der Sünden auf ewig losgesprochen, werden sie selbst am besten wissen, was es sey, Vergebung der Sünden haben

haben. Da sie selbst mit Gott in der genauesten Vereinigung stehen, werden sie am besten wissen, was die Vereinigung mit Gott sey. Wie viele uns hier verborgene Wahrheiten in dem Worte Gottes werden sie dorten nicht mit erleuchteten Augen des Verstandes einsehen? Wie wird ihnen nicht alles von den heiligen Lehren der Sacramente, von den Wercken Gottes in der Busse und Bekehrung der Sünder, von dem Glauben der Kinder Gottes, von den Geheimnissen des Kreuz-Reiches Jesu Christi, von dem Gebet der Frommen, von der Beschaffenheit der christlichen Kirche, von den Sachen, die in der Ewigkeit vorgehen, dorten mit unbeschreiblicher Freude entdeckt werden? Wie groß, geliebte Freunde, muß nicht die Seligkeit seyn, die mit einer so reinen und göttlichen Erkänntniß verknüpft ist?

Ob die Seeligen im Himmel auch wissen, was hier auf Erden geschehe.

Lasset uns bei dem schwachen Lichte unserer gegenwärtigen Erkänntniß etwas weiter gehen. Lasset uns einmahl an die nützliche Frage gedencken, ob denn auch die Seligen im Himmel wohl wissen solten, was hier auf unserm Erd-Boden, und in der Kirche Gottes hier auf Erden vorgehe? Ehe wir aber zur Beantwortung dieser Frage schreiten, so deucht mir, daß man diese Wahrheit, als Wahrheit müsse gelten lassen. Gott will, daß die Seelen im Himmel recht vollkommen und recht selig seyn sollen. Er will also den Geistern der Gerechten so viele Einsicht und Erkänntniß mittheilen, so viel sie nur immer fassen mögen. Er will ihnen hauptsächlich diejenige Erkänntniß schencken, welche ihnen insbesondere angenehm und erfreulich seyn muß, und welche zugleich eine sehr reiche Materie zum Lobe Gottes abgeben kann. Dieses gibt uns schon die Vermutung, daß die Seelen im Reiche der Herrlichkeit viele Erkänntniß von dem, was Gott hier auf Erden thue, und was in dem Reiche der Gnaden allhier vorgehe, besitzen werden. Die heilige Schrift aber gibt uns hievon eine viel hellere und gewissere Nachricht. Abraham
wu-

wusste das gottlose Leben des reichen Mannes, wie dieser auf Erden in aller Pracht und schändlichen Wollüsten gelebet habe, wie hingegen Lazarus Zeit seines Lebens auf der Welt viel Elend und Noth habe erfahren müssen Luc. 16. Abraham wusste, daß sein Bold Moses und die Propheten hatten, vor welchen er doch etliche hundert Jahr gestorben war. Moses und Elias, da sie dem HErrn Christo bei seiner Verkürung erschienen, wußten von dem Ausgange, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem. Von den heiligen Engeln sagt Christus, Luc. 15, 7. daß sie sich freueten im Himmel, über einem Sünder, der Busse thäte. Sie müssen also dieses erkennen. Und von den Seelen der Seligen spricht Christus, daß sie in dem ewigen Leben den Engeln gleich seyn würden. Also werden auch diese vieles erkennen, was Gott in seinem Reiche der Gnaden hier auf Erden wirkte.

Was die Seeligen wohl von dem, was auf Erden geschehe, vor Andern erkennen mögten.

In der ganzen Natur, und in dem ganzen Reiche der Gnaden, hat Gott offenbarlich erwiesen, daß er ein Liebhaber der schönsten Ordnung und der Mannigfaltigkeit sey. Dieses bringet mich auf die Gedanken, daß auch die Auserwählten im Himmel nicht alle einerlei Erkenntniß von dem, was hier auf Erden geschieht, haben werden. Ich meine, dieser erkenne andere Dinge, als der andere, nachdem es der Weißheit Gottes am gemähesten ist, diesem dieses zu offenbaren, dem andern ienes, und nachdem es sich vor den Zustand dieser Seele besser schicket, daß sie dieses wisse, als daß sie was anders erkennete, und nach dem es zum Lobe Gottes bey dieser Seele mehr gereichen mögte, daß Gott ihr vielmehr dieses entdeckte, als etwas anders. Ich glaube deswegen, daß Gott in der Offenbarung dieser Erkenntniß mit sehen mögte auf den Zustand, Ort, Umstände, in welchen sich die nunmehr selige Seele ehemals in unserer sichtbaren Welt befunden habe. Da wird Gott ihr vermutlich

lich am mehresten entdecken, was in denen Dertern zum Bau des Reichs Gottes vorgehe, welche der Seele in diesem Leben die bekannteste gewesen; wie die Gnade Gottes bei denen Seelen arbeite, mit welchen sie hier in dem Bande der Freund- oder Bekanntschaft gestanden; wie dieser oder iener Mensch, den sie gekennet, sich habe durch diese oder andere Gnaden-Mittel zur Buße und Glauben leiten lassen, oder wie dieser oder iener, mit dem sie hier Umgang gehabt, alle Gnade auf Muthwillen ziehe, und sich nicht zu Gott mit Ernst wenden wollen; wie sich bei allen denen hier die Gnade oder Gerechtigkeit Gottes offenbare. Diese, und andere dergleichen Dinge, meine ich, würde Gott ieder Seele besonders vor andern entdecken, ob man gleich keinesweges die Erkenntniß von andern vielen, nützlichen und erbaulichen Sachen, die Gott hier auf Erden thut, ausschliessen darf.

Ob die Seeligen sich auch im Himmel untereinander kennen werden.

Noch eine andere Frage ist, geliebte Freunde, welche aber gleichwohl verdienet, daß sie hier untersucht werde. Man verlangt nemlich zu wissen, ob auch die Seligen im Himmel sich untereinander kennen werden? Wir zweifeln gar nicht daran. Sie werden ja dorten im Himmel in der Erkenntniß nicht unvollkommener seyn, als wir hier auf Erden sind. Kennen wir nun hier unsere Freunde, Bekannte, und viele andere Menschen, sollten nicht vielmehr die Seligen diejenigen kennen, mit denen sie im Himmel einen so beständigen und Segens-Vollen Umgang haben? Kannte doch Petrus bei der Berklärung Christi Mosen und Eliam, Matth. 17, Marc. 9. Luc. 9. deren Personen er vorher nicht gekennet. Kannte doch Abraham den frommen Lazarum Luc. 16. Werden doch die Gottlosen in der Hölle diejenigen kennen, welcher sie hier auf Erden gespottet. B. der Weißh. 5, Was werden denn nun nicht die Seligen vor eine herrliche Erkenntniß einer von dem andern haben? Wir werden also im

Himmel auch diejenigen kennen, mit denen wir hier auf Erden in Bekannt- und Freundschaft gelebet; mit denen wir hier uns so oft durch Singen, Bäten, Betrachtung des Worts Gottes, erbauet haben. Nicht allein aber werden wir diese unsere gewesene Freunde oder Auserwählte kennen; sondern auch eine grosse Menge vieler tausend Heiligen und Auserwählten, die verehrungswürdige Schür der Erz-Väter und Propheten, die heiligen Apostel, die treuen Zeugen der Leiden Jesu, die gewesene theure Lehrer der Kirche Christi, die treuesten Nachfolger der Lehre, des Lebens, und der Leiden unsers hochgelobten Heilandes. Was vor Lust, Freude, und Lob Gottes wird eine solche selige Erkenntnis alsdenn nicht in uns erwecken?

Seeligkeit in Absicht des Willens bey den seligen Gestern im Himmel.

Wir haben jezo zwar nur Stückweise, geliebte Freunde, die hohen Vollkommenheiten des Verstandes und der Erkenntnis betrachtet, womit Gott die Seligen im Himmel begabet hat. So viel können und müssen wir wenigstens hievon wissen, daß dort ihre Erkenntnis und Weisheit alle mahl viel höher, grösser und fürtrefflicher sey, als wir solche gedencken, ausreden, oder beschreiben mögen (k) Lasset uns aber nach Anleitung des göttlichen Wortes der Seligkeit der Auserwählten noch etwas weiter nachforschen. Ist ihr Verstand hocheleuchtet, rein und heilig: so ist auch gleichfals ihr Wille heilig, entfernt von allen Sünden, und von allem Bösen. Alle Heiligkeit ist kurz zusammen gefasset in der Liebe, und darinnen, wenn wir Gott, und unsern Mitgeschöpfen, mit Lust und Vergnügen dienen; wenn wir uns hier auf Erden bestreben, Gott zu lieben, und durch die anreizende Offenbarungen der Gnade uns bemühen, unsere

(k) Siehe hievon die schöne Rede des berühmten Predigers in Engelland, Johann Watts, von der Seeligkeit der vollendeten Gerechten; Im gleichen, Lassenii ewig währenden Freuden: Saal der Kinder Gottes.

sere Begierden aufwärts zu den himmlischen Dingen zu richten. Was für sündliche Dünste steigen hiebei in uns auf, und was für eine Kalt Sinnigkeit hänget sich als eine schwere Last an uns? Was für Begierden-Neigungen empfinden wir an uns zur Sünde und zur Creatur durch die schädliche Einflüsse des Fleisches und dieser Welt? Ueber was für eine Entfremdung von GOTT müssen nicht auch die besten Christen noch klagen? Nahen sie sich gleich in den Uebungen heiliger Liebe zu ihrem Heilande, so finden sie doch noch immer Ursache, über ihre Entfernung von ihm sich zu betrüben, und rufen dahero zum öftern mit Angst ihres Herzens aus: O was vor ein verfluchter Feind wohnet noch immer in mir, und scheidet mich von dem liebsten Gegenwurff meines Verlangens und meiner Freude! Allein die Geister der vollkommenen Gerechten schauen GOTT, ihren Vater, und ihren Heiland am nächsten vor sich, und wie sie dieselbigen von Angesicht zu Angesicht sehen, also lieben sie sie auch, (daß ich also reden mag) mit einer Vereinigung des Herzens zum Herzen. Denn derjenige, welcher dem HERRN anhängt in der allergenauesten Vereinigung im Himmel, kann ja wohl genennet werden ein Geist mit ihm, da der Apostel eben dieses auch so gar schon von den Heiligen auf Erden bezeuget 1 Cor. 6, 17. Ist unsere Liebe hier öfters mangelhaft und ohne Inbrunst, indem wir denjenigen, welchen unsere Seele liebet, so nicht bei uns mit den süßesten Erquickungen wahrnehmen; so ist sie hingegen dort im Himmel recht vollkommen, voll von Inbrunst und dem reichsten Vergnügen. Hier heißt es immer: schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Hier brennet die Liebe von der herrlichsten Einsicht in die maiestätischen Vollkommenheiten GOTTES, und von den süßesten Empfindungen, daß dieses unendliche und höchste Gut mit allen Seligkeiten, die es ewig besitzt, ganz unser eigen sey.

Von dem Gottesdienst der Seeligen im Himmel.

So lange wir in dieser Welt sind, vermischet sich die Sünde noch

noch mit allen unsern gottseligen Uebungen und Religions-Pflichten. Wir komen vor GOTT mit unsern Gebetern und Gesängen; allein unsere Gedancken gehen oft von ihm weg mitten unter dem Gottesdienste, und ehe wir uns dessen versehen, sind wir bis an die Enden der Erden ausgeschweifet. Wir gehen hinauf in seinen Tempel, und beflüssigen uns ihm ein oder zwei Stunden allda zu dienen; darauf gehen wir wieder zur Welt, und vergessen beynahе wiederum der im Heiligthum empfundenen Freude, und des Gottes, welchen wir allda gesehen haben. Allein die Geister der vollkommenen Gerechten sind vor dem Throne Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel Off. 7, 15. Wenn wir hier den HERRN anrufen, unser Gebet vor ihm ausschütten, dem HERRN wegen empfangener Wohlthaten danken, seine Anbetungs-würdige Eigenschaften erheben; mit was vor Schwachheiten und Fehlern gehet dieses nicht alles bei den Heiligen Gottes hier auf Erden zu? Hingegen betrachtet man diese Geschäfte bei den auserwählten Geistern im Himmel: so kann nichts so andächtig seyn, als ihr Gebet, nichts so lieblich, als ihre Dancksagung, nichts so wohlklingend, als das reine Lob, welches sie dem HERRN anstimmen. Die Furcht des HERRN, wobei wir hier noch oft wegen unserer Sünden geängstiget sind, fasset bei den Seligen im Himmel nichts ängstliches in sich. Man verrichtet allen Willen Gottes mit so willigem, als freudigem Herzen. Wie elend und betrübt siehet es nicht oft mit unserm Gehorsam gegen GOTT aus? Wie saur kommt nicht alles Fleisch und Blut an? Mit wie viel Widerwillen sperret sich nicht dagegen unsere verderbte Natur? Wie oft überschreiten wir nicht bei aller unserer Sorgfalt die Gebote unsers HERRN? Aller Gehorsam bei denen Seelen der Gerechten im Himmel führet das angenehmste Vergnügen mit sich? Er ist geschäftig, ohne Abmattung; eifrig ohne Sünde, fortdaurend, ohne Verdruss, hurtig, ohne Unvollkommenheit und Uebereilung. Unsere Demut gegen GOTT hat immer, noch ein

widriges Gefühl wegen der Sünde, und etwas niedergeschlagenes bei sich. Dorten aber wird GOTT in reinester Demut verehret, mit unbeschreiblicher Lust und Wohlgefallen des Herzens, weil alle Hoheit GOTTES hier angesehen wird, als ein ewiges Gut, womit die Seelen der Heiligen sollen geschmücket und ausgezieret werden. Man befindet sich dorten in keinem ängstlichen Stande der Versuchung, in keiner Bangigkeit des Herzens, daß man die Gnade wieder verlieren mögte, die man einmahl überkommen. Man weiß dort von keiner Tödtung böser Begierden, von keiner Creuzigung des Fleisches, und von allem dem weiß man nichts, was das allergeringste Mißvergnügen erwecken könne. Ihre Herzen sind rein und feuch, ohne die geringste Befleckung der Sünden. Ihr Fleiß ist nie auf was vergebliches und eitles gerichtet. In den Beschäftigungen mit den Wercken des HERRN sind sie so unermüdet, als treu; wobei sie denn von nichts, als von dem unschuldigsten Vergnügen, von der innigsten Freude in dem HERRN wissen, als womit ihre Seelen gleichsam beständig gespeiset und geträncket werden.

Von der Liebe der Seeligen im Himmel gegen die andern Seeligen.

Gleichwie nun die Liebe zu GOTT, und die daraus entspringende Tugenden vollkommen sind; eben so ist auch ihre Liebe, und andere Tugenden gegen ihre Mit-Heiligen, beschaffen. Wir beflüssigen uns zwar, unsere Mit-Geschöpfe und Mit-Christen hier auf Erden zu lieben; wir haben aber noch so viele verderbte Reigungen in uns selbst, und sind auch noch so viele Schwachheiten und Unvollkommenheiten an unserm Nächsten, daß die Liebe gegen einander noch sehr unvollkommen ist. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13, 10. Wir werden aber solch Gesetz nicht eher vollkommen erfüllen, als bis wir mit den Geistern der Gerechten in einer Herrlichkeit werden vereinigt seyn, allwo kein Einwohner, ohne die Flamme einer heiligen Liebe, noch ein einiger Geist, der nicht

nicht liebenswürdig wäre, oder nicht wirklich geliebet würde, sich befindet. In diesen seligen Wohnungen wird kein Neid erregt durch alle Vollkommenheiten oder Ehren-Stände unserer benachbarten Geister. Kein verläumderischer Gedanke ist daselbst bekannt. Kein Ehrenrührig Wort, wird in diesem Lande gehöret. Und vielleicht ist auch kein einzig schimpfliches Wort in der ganzen himmlischen Sprache zu finden. Bosheit und Lästerung, und selbst auch die beschimpfende Namen, sind in diesen Gegenden unbekannt. Zorn und Zanck sind daraus auf ewig verbannet. Keine zertheilte Meinungen, keine Streitigkeiten zwischen uneinigen Parteien, kein Saame einiger Zwietracht, werden im Himmel ausgesäet. Dieses, daß man sich hier so leicht im Zorn mit einander zancket; wird allda keinen Platz mehr finden, und der Tumult des Krieges und Streits hört daselbst auf ewig auf. In dieser Liebes-Welt beleidigt man niemand, und man wird auch von niemand beleidiget. In diesem ganzen Königreiche herrschet eine allgemeine Wohlgerogenheit. In dieser heiligen Welt wohnet Gott selbst, welcher die ursprüngliche Liebe ist. Daselbst regieret unser Herr Jesus Christus, der da ist die eingefleischte Liebe; und von diesem geheiligten Haupte fließet ein ewiger Strom der Liebe durch jegliches Glied hindurch, und beseeliget alle Einwohner dieses Landes mit seinen göttlichen Erscheinungen. Was vor gemeinschaftliche Erbauung, was vor Fleiß, einer dem andern nach heiliger Art zu dienen, welche Freundschaft, was vor Leutseligkeit wird man nicht bei diesen seligen Einwohnern des Himmels antreffen?

Güter, deren die Seeligen im Himmel genieffen.

Die Güter, welche die seligen Geister im Himmel besitzen, sind zwar in den mehresten Stücken mit denen einerlei, welcher sie schon als Glaubige in diesem Leben genossen; allein sie genieffen an-
 derso derselben ohne Abwechselung, und in der gröfsten Vollkom-
 men-

menheit. Es waren schon die Glaubigen hier Kinder Gottes, genossen deswegen der herrlichen Gaben und Liebe Gottes; allein sie waren doch noch als Unmündige gleichsam anzusehen. Sie wußten alle ihre Reichthümer so nicht; konnten auch derselben, wegen ihrer noch anklebenden Sünden nicht in unverrückter Freude genießten, indem sie auch von so vielen Hindernissen in dem seligsten Genuß gestört wurden. Da sie aber nun in dem Reiche des Himmels leben, so schmecken sie die Freundlichkeit und Liebe des ganzen Vater-Herzens Gottes. Sie nehmen so viel Antheil, als ihnen gelüftet, von den reichen Gütern des Hauses Gottes. Das Erbe der Heiligen, und der Kinder des Lichts, wird ihnen nun völlig zur beständigen Wonne ausgeliefert. Sie schauen hier den himmlischen Vater von Angesicht zu Angesicht, leben mit ihm in dem genauesten Bunde der seligsten Gemeinschaft, des allerlieblichsten Umgangs. Alles was sie hier von diesem Vater-Herzen nur wünschen und verlangen, solches wird ihnen durch die unendliche Liebe desselben reichlich geschenkt. Durch die gnädige Vorsorge des Vaters werden sie nun mit ewigen Gütern erquicket, und leben in aller Glückseligkeit so befestiget, daß sie dieselbe in alle Ewigkeit nicht werden verlieren können. Sie nehmen nun die von dem Vater verheißene grosse Erbschaft in frohen Besitz, und genießten nach einer Thränen-Saat der allerfreudenreichsten Erndte. Die von Christo uns so theure erworbene Gerechtigkeit wird nun, als der allerprächtigste Schmuck, den Einwohnern des Himmels in höchster Unschuld angezogen. Ein Friede, der alle Vernunft übertrifft, wird nun Stromweise über die geheiligten Geister ausgegossen. Kein fürchterliches Bild des Zorns Gottes, keine erschreckliche Drohung der Verdammnis, keine arglistige Bangigkeit des ewigen Todes, kein harter Fluch-Strahl des Gesetzes, kein widriger Zwang desselben, kan hier in Ewigkeit stat finden. Sie sind nun völlig, und auf alle Ewigkeit, quit und loß von allen Sünden, von dem Dienst und Herrschaft der

derselben, von schwerer Schuld und Strafe derselben. Sie werden nun in alle Ewigkeit nicht gequälert von einem bösen Gewissen. Kein Teufel, keine Welt, kein verführisches Fleisch und Blut, wird ihre grosse Seligkeit im allergeringsten stören dürfen. Sie wohnen nun in einem Lichte, dazu hier auf Erden niemand hat kommen können. Sie geniessen nun der Freude des heiligen Geistes, die in Ewigkeit nicht wird von ihnen genommen werden. Der Geist des HERRN lehret, leitet und tröstet sie. Sie werden von dem Geiste des HERRN bewohnet, ewig belebt, gestärket, und ihrer ewig fort-dauernden Seligkeit auf das vollkommene versichert. Preiswürdiges Leben der Herrlichkeit! Ach möchte ich dich nach aller Hoheit erheben können! Alleredelstes Leben im Himmel! Ach möchte ich doch alles irdische um deinet Willen gänzlich verachten! Unschätzbare Leben der vollkommenen Gerechten! Ach möchte mir nur dieses theureste Kleinod immer vor Augen gestellet bleiben! Wunderbares Leben der gesegneten Einwohner in dem Reiche des Vaters! Wie wunder schön wird mirs alldort ergehen! Süßestes Leben, das die Geister vor des Vaters Thron erquicket! Laß mich dich mit Ernst suchen und finden! Seligstes Leben der Auserwählten! Ach wann werde ich doch in dasselbe aufgenommen! Herrliches Leben der zukünftigen Welt, das niemals verdrießlich fällt, und niemals veraltet! Möchte ich nur alles hier recht verächtlich halten, nur daß ich dich gewinne! Geheimniß-reiches, unvergleichliches, und Kraft-volles Leben der Seelen, die Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, wie er ist! Ach möchte ich auch mit dem Schmuck der Herrlichkeit dorten umgeben seyn! Gebenedeites, unerschöpfliches, freuden-reiches, liebliches, Ruhe-volles, und himmlisches Leben derer Geister, die dort in des Vaters Schooß sind! Ach möchte meine Seele schon hier von deiner Anmut ganz durchdrungen und eingenommen seyn! Vollkommenes, göttliches, allnugsames, unvergängliches, und unaussprechliches Leben der Mit-Erben Christi.

Christi in dem Freuden-Saal des Himmels! Laß mich hier nichts mehr lieben, als was vollkommen, was göttlich und unvergänglich ist!

Von den Graden und Stufen der Seeligen im Himmel.

Ob nun gleich alle Bürger und Einwohner in dem neuen Jerusalem, und in der Stadt des lebendigen Gottes, von dem Höchsten bis zum Niedrigsten, ganz selig sind: so läßt doch ihre Seligkeit eine große Mannigfaltigkeit der Geschäfte und Ergötzungen zu, nach den Zuneigungen und Beschaffenheiten; wie auch verschiedene Stufen, nach den unterschiedenen Fähigkeiten der Geister. Wenn, zum Exempel, Gefäße von unterschiedener Größe in einerlei Meer zusammen geworfen werden: so wird sich ein großer Unterscheid in der Menge des Wassers, welches sie in sich einnehmen, befinden, ob sie gleich alle bis oben an voll gefüllet, und auch durchgehends von dem vortreflichsten Metall gemacht seyn mögten. Eben diese Wahrheit bekräftiget auch die heilige Schrift auf das nachdrücklichste. Unser Heiland selbst verheisset den Aposteln Matth. 19, 28. daß sie sitzen sollen auf zwölf Thronen, und richten die zwölf Stämme Israel. Und Paulus scheinete gleiche Wahrheit veste zu stellen, wenn er I Cor. 15, 41. 42. also schreibt: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, und eine andere Klarheit haben die Sterne.

Denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Also ist es auch mit der Auferstehung der Todten. Auf ähnliche Art hat schon vor Paulo der Prophet Daniel gelehret cap. 12, 2. 3. da er schreibt: Diejenigen, welche weise sind, werden mit gemeiner Herrlichkeit scheinen, wie der Glanz des Himmels, und die, welche viele zur Gerechtigkeit bekehren, werden mit einem gar besondern Glanze leuchten, wie die Sterne immer und ewiglich. Ferner lesen wir I Cor. 3, 8. der da pflanzet, und der da begießet, ist einer wie der andere. Ein ieglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Und 2 Cor. 9, 6. spricht der Apostel: Ich meine aber das: Wer da karglich säet, der wird auch

Ⓟ

karg-

kärglich erndten; und wer da säet im Segen, der wird auch im Segen erndten. Und bei dem Johanne heist es Offenb. 22, 12. Siehe ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden. Unser Heiland, wenn er den getreuen Knecht belohnet, der ihm zehen Pfund erworben, sagt zu demselbigen; er solle Macht haben über zehen Städte, und derienige, welcher ihm fünf Pfund gewonnen, solle fünf Städte unter sein Regiment bekommen Luc. 19, 17. Beweiset dieses nicht alles so viel, daß dorten im Himmel ein Unterscheid in der Art und Weise, und in den Stufen und Erhöhungen der Seligkeit anzutreffen sey? Es wird aber Gott einem jeden Glaubigen nach dem Maas der Fürtrefflichkeit des Glaubens an den Sohn Gottes, nach der Fürtrefflichkeit der Früchte des Glaubens, der Liebe, der Verläugnung sein selbst, der Geduld im Leiden, und nach der Gleichförmigkeit, die wir mit Christo gehabt, einem jeden das Maas der Seligkeit zumessen. Und so werden denn die Seligen zwar ungleich leuchten; aber sie werden alle im Himmel seyn. Ihre Klarheit ist ungleich; aber die Seligkeit und das Himmelreich ist ihnen allen gemein.

Von der Vollkommenheit der Leiber der Seeligen in der Ewigkeit.

Haben wir nun die Seligkeit in ienem Leben bisher schon etwas weitläufig erwogen; so wird es auch unserm Vorhaben gemäß seyn, auch noch etwas von der Beschaffenheit unserer Leiber in den Wohnungen des Himmels zu reden. Wir gehen aniezo nicht weiter, als auf dasienige, was uns die heilige Offenbarung der Schrift hiervon eröffnet. Nach derselben wird unser Leib unsterblich, unverweslich, I Cor. 15, 53. unzerbrechlich, und frei von aller übeln Empfindung seyn. (1) Kein Hunger, noch Durst, kein Leid und Schmerz, wird

(1) „Ohne einiges Bedencken darf man sagen, die Gesundheit ienes Lebens werde so beharrlich blühen, so unwandeltbar, so unzerbrechlich seyn, daß sie

wird den Leib dort quälen und abmatten können. Offenb. 7, 16. cap. 21, 4. Dieser unsterbliche Leib soll aber nicht nur ungekränkt fort dauern; sondern auch mit einer ausnehmenden Kraft und Stärke begabet werden. I Cor. 15, 43. Unsere Leiber, die in so scheußlicher Gestalt der Todten-Grube anvertrauet wurden, sollen dort in reicher Pracht, Schönheit und Herrlichkeit erscheinen. I Cor. 15, 43. Ein geistlicher Leib, sagt Paulus, das ist, ein sehr belebter Leib, der mit geistlichen Eigenschaften begabt, soll uns dorten gleichsam angezogen werden. (m) Wir werden dorten besitzen einen verklärten, das ist, einen mit allen Vollkommenheiten ausgezierten Leib. Phil. 3, 21. Ja wir sollen haben einen Leib, der da ähnlich sey, dem verklärten Leibe unsers Heilandes Jesu Christi. I Cor. 15, 48. 49. I Joh. 3, 2. Von diesem aber heist es, sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne, und seine Kleider glänzetten, wie das Licht. Math. 17, 2. Nach seiner Auferstehung erschien er bald in dieser, bald in einer andern Gestalt. Bald auf eine sichtbare, bald unsichtbare Weise. Marc. 16, 9. 14. Luc. 24, 16. Joh. 20, 15. cap. 21, 4. Luc. 24, 31. Joh. 20, 19. 26. Dieses ist das Bornehmste, was uns die heilige Schrift von der Beschaffenheit unserer Leiber, wie sie an jenem Tage der ewigen

G 2

Freu-

„ sie den ganzen Menschen mit unaussprechlich süßer Wohlbefindlichkeit
 „ erfülle, und alles, was nur den Schatten einiges Umwechsels, oder ei-
 „ niger Versehrung geben mögte, fern zurück treibe. Anselmus de
 „ Similitud. cap. 54.

(m) „ Gleichwie der Geist, spricht Augustinus, wenn er dem Fleisch dienst-
 „ bar, nicht ungeschicklich wird fleischlich genennet; also wird billig auch
 „ das Fleisch, so dem Geist dienet, geistlich genennet, nicht als würde es
 „ in den Geist verkehret; sondern weil es dem Geist mit einem wunder-
 „ leichten, höchsten und vollkommensten Gehorsam, wird unterthan seyn.
 „ Der selige Leib wird ohne Speise und Tranc, und alle leibliche Nah-
 „ rung, mit der gewissen und ganz unversehrlichen Gabe der Unsterblich-
 „ keit angezogen werden. Augustinus Lib. 13, de Civitat. Dei. cap. 20.
 „ vide etiam cap. 22.

Freude seyn würden, geoffenbaret hat. So viel kann wenigstens daraus erkannt werden, daß alle Unvollkommenheit des Leibes ewig von uns wird entfernt, und daß wir in Absicht des Leibes mit den herrlichsten Vollkommenheiten werden begabet und ausgeschmücket seyn.

Beantwortung eines Zweifels wieder die Seeligkeit derer die im Himmel.

Durch die Gnade des Herrn habe ich euch nun, geliebte Freunde, einen kurzen Abriß von der Seligkeit wahrer Christen nach Anleitung des göttlichen Wortes vorgeleget. Ein geringer Zweifel aber ist es, welchen ich bey dieser Abhandlung noch gerne beantworten mögte. Wir haben oben gemeldet, mit was vor erleuchteten Einsichten die Seligen im Himmel begabet, wie sie erkannten, welche von ihren Bekannten, Freunden und Anverwandten, ein bußfertiges, glaubiges und gottseliges Leben hier auf Erden führten, und wie sie auch deswegen voll von Freuden und Liebe Gottes wären. Wie aber? Wird diese ihre Freude im Himmel nicht unterbrochen werden, wenn sie vernehmen, daß viele von denen, welche sie ehemahls zärtlich geliebet, welche ihre beste Freunde und nächste Bluts-Verwandte gewesen, durch beharrliche Unbußfertigkeit sich in eine ewige höllische Pein stürzen? Wird dieses den Auserwählten im Himmel nicht einen unsäglichen Schmerz und die empfindlichste Betrübniß verursachen? Ich antworte: gar im geringsten wird ihnen die Verdammniß solcher Personen nicht betrüben. Sie werden vielmehr die unendliche Gnade Gottes preisen, die solchen Seelen zu ihrem Heil so überflüssig angeboten worden. Sie werden in Freudigkeit ausrufen: Gerecht sind alle deine Wege, und sehr heilig sind deine Gerichte. Ja die Apostel selbst werden richten die zwölf Stämme Israel, Matth. 19, 28. Die Heiligen werden dermahleins die Welt richten, und die Gottlosen verdammen I Cor. 6, 2. Also kann auch die Verdammniß solcher Personen keinesweges die Seligkeit der Auserwählten schwächen oder stören.

Er

Ermahnung bei dieser Lehre.

Was soll ich denn nun noch vor ein Wort der Ermahnung bei diesen Lehren an euch thun? Ich weiß nichts bessers, als daß ich euch zuruffe die Worte Jesu: Gehet ein durch die enge Pforte (n). Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführet: und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden Matth. 7, 13, 14. Es ist nur, o Mensch, ein Weg zur Seligkeit. Durch Buße und Glauben, unter Verläugnung dein selbst, unter täglicher Kreuzigung deines Fleisches, gehest du in selbige ein. Wo du aber dein Herz noch mit den Lastern der Wollust, des Ehr- und Geld-Geizes beladest: so kannst du mit diesem Kamels-Rücken nimmermehr durch die enge Pforte zum Himmel eingehen. Die Pforte zur Hölle ist weit, und der Weg ist breit. Unzählige Arten des Unglaubens, eine unaussprechliche Menge der Laster haben Raum genug auf dem Wege zur Verdammnis. Und hätte es nicht Christus selbst gesagt;

G 3

ich

- (n) „Was macht denn den Weg so enge und schmal? Niemand thut, „ denn der leidige Teufel, die Welt, und eben unser eigen Fleisch, welches ist faul, sperret und wehret sich, und will nicht daran, daß es Gott vertraue, und an seinem Worte halte, kan nicht leiden „ der Welt Verachtung, Armut, Gefährlichkeit &c. Summa, es „ wolte gerne auch die weite Strasse gehen, darum macht es uns diesen Steig sauer und schwer. Darnach kommt die Welt, die uns „ darüber verfolget, daß wir nicht mit ihr den weiten Weg gehen, „ und wo sie nichts mehr kann, lästert und schändet sie uns als „ lergiftigste: zudem kömmt auch der leidige Teufel, und zuplagt das „ Herz mit bösen Gedanken, Mißglauben, Angst, Verzweiffelung, „ macht alles zu Sünden und Schanden, was wir gutes gethan. „ Dieses alles nun, machet den Weg zum Himmel enge. Lutherus, „ in der Ausleg. des 7ten Cap. Matth. v. 13, 14.

ich mögte wohl nimmermehr so grosse Dreistigkeit haben, es zu sagen: Ihrer sind viel, die auf dem Wege zur Hölle wandeln. Erschrecket hierbey von ganzem Herzen, und schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12. Die Pforte, die zum Leben führet, ist nur eine einzige, nemlich Christus; und der Weg, der zum Leben führet, ist nur ein einziger, nemlich die Ordnung des Heils. Wie viele wandeln nun auf diesen gesegneten Wegen des Friedens? Wie viele gelangen auf diesen zur ewigen Ruhe der Gerechten? Wie Fleisch und Welt dencket, viele; wie Christus, die Wahrheit, spricht, wenige.

Zweyte Ermahnung.

Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist, Col. 3, 2.4. Lasset uns hier aufsteigen mit dem Herzen zum Himmel, daß wir mit dem Leibe demahleins folgen können. Wo ist mein Schatz? Ist er hier auf Erden? Ist es Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, so ist auch euer Herz noch irdisch, und sincket in die Tiefen der Verdammnis. Ist euer Schatz aber im Himmel, suchet ihr Jesum mit redlichem Herzen: so wird auch euer Herz und Wandel im Himmel seyn; und wo ihr so ernstlich, so treulich hingedencket, da werdet ihr hin kommen.

Dritte Ermahnung.

Achtet die Schmach Christi für einen grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti, und sehet an die Belohnung, Ebr. II, 26. Was hätte Moses, von dem an diesem Orte die Rede ist, bei dem Egyptischen Hofe zu hoffen gehabt? Nur eine geringe Gleichstellung der Welt; nur eine geringe Stellung und Drohung nach dem Hof-Winde; nur eine unmerkliche Lobes-Erhebung des tugendhaften Hofes, daran er lebete; nur eine feine und verschlagene Schmeichelen hätten ihm leicht die grössten Ehren, Stellen, ja wohl gar Crone und Zepter in die Hände lie-

liefern können. Allein, er wurde lieber ein über alle Maasse geplagter Mann, um der Ehre Christi und seines Reichs willen, und er ertrug die Schmach und Lästerungen eines bösen Volcks mit recht göttlicher Geduld; er verachtete mit ungemeiner Großmuth alle irdische Vortheile, Lustbarkeiten und Hoheit, welcher er am Egyptischen Hofe hätte genießen können, nur daß die hohen Raths schläge Gottes mögten ausgeführet werden. Und ob er sich gleich lieber den Todt hätte wünschen mögen, als länger bei einem so unbändigen und halsstarrigen Volck zu seyn: so war er doch in dem ganzen Dienst Gottes beständig und getreu, und sahe mit festem Glauben an die Belohnung, welche ihm Gott vermähleinist durch den Messiam in Gnaden schencken würde. Was ist denn die Welt anders, als ein sündliches Egypten? Sie bietet auch ihrem Verehren grosse Schätze an. Auch von ihr höret man die Stimme des Teufels: dieses alles will ich dir geben, so du niederfallest und mich anbetest. Allein, was thut hiebei ein wahrer Christ, der die künftige Belohnung ansiehet? Antwortet er nicht: hebe dich weg von mir Satan, denn du bist mir hinderlich? Spricht er nicht: daß du verfluchet seyst mit deinen Schätzen, welche nur nach der Welt-Brauch Leib und Seele verderben bis in die Hölle?

Vierte Ermahnung.

Saget nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Und sehet darauf, daß nicht iemand Gottes Gnade versäume, Ebr. 12, 14, 15. Unsere Heiligung ist Christus, I Cor. 1, 30. weil er uns im Glauben heilig machet durch sein Blut und Geist, und also nicht nur zurechnungs, sondern auch wirkungs Weise. Ohne Heiligung der Seele, ohne Reinigung des Herzens, ohne einen glaubigen und gottseligen Wandel, ist niemahls einer selig geworden. Wer bist du deswegen, daß du darffst Hunde und Schweine in den Himmel setzen, ob sie gleich das güldene Halsband des

des Christen Nahmens, Glaubens und vierteljähriger Heuchel-Busse am Halse tragen, Offenb. 22, 15. Spr. Sal. II, 22. Nur diejenigen, welche hier mit aller Kraft des Geistes trachten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, welche mit Ernst fliehen und verläugnen alles gottlose Wesen, und die weltliche Luste, und welche aus Glauben züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, werden schon hier und dort vollkommen den HErrn Jesum sehen, und keine andere. Und ist es euch ein rechter Ernst selig zu werden: so sehet mit allem Eifer und Fleiß darauf, daß ihr die Gnade Gottes nicht versäumen möget. Heute, da ihr des HErrn Stimme höret, leset, verstocket eure Herzen nicht.

Trost der Glaubigen bei dieser Lehre.

Lasset uns aber nun auch noch einige Worte zum Trost, und zur Aufmunterung wahrer und rechtschaffener Christen reden. Höret, was der HErr Jesus zu euch spricht: Marc. 10, 29. 30. Wahrlich ich sage euch: Es ist niemand, so er verlässet, Haus oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meinet willen, und um des Evangelii willen, der nicht hundertfältig empfahet, ietzt in dieser Zeit, Häuser und Brüder und Schwestern, und Mutter und Kinder, und Aecker, mit Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Das heißt: wir sollen keine halbierte, sondern ganze Christen seyn. Das heißt: Dem HErrn nicht etwas, sondern alles, und nichts ausgenommen, opfern. Und wo du dieses um des HErrn Jesu, und Evangelii willen, mit glaubigem und lauterem Herzen thust: so traure nur nicht. Es soll dir alles hier und in der Ewigkeit hundertfältig vergolten werden. Halte es vor einen recht glücklichen Verlust, dabey du nichts verlierest, sondern alles gewinnest. Stirbest du durch Christum dir, der Welt und allen zeitlichen Dingen ab; so wirst du dort auch in ewiger Herrlichkeit mit ihm leben.

Zwei

Zweiter Trost.

Bernehmet denn nun noch weiter, wie wahre Christen von Paulo getröstet werden. Ich halte es dafür, spricht er, Röm. 8, 18. daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wehrt sey, die an uns soll offenbaret werden. Die Leiden, auch die grösssten und dauerhaftesten, der Kinder Gottes verdienen gar nicht, daß man sie in Vergleichung stelle mit der ewigen Herrlichkeit der Kinder Gottes. Wenn man vor gleich vielem und langen Schmerz nur gleich viele und lange Freude wieder empfähet: so hat man sich gar nicht zu beklagen. Aber unsere Leiden sind mit der künftigen Herrlichkeit noch lange so nicht zu vergleichen, wie ein Sand-Körnchen gegen den ganzen Erdboden; wie ein Tröpflein gegen alle Wasser auf Erden. Sie sind gar nicht zu vergleichen mit dem Leiden, daß wir durch unsere Sünden wohl verschuldet hätten. Sie sind nicht zu vergleichen mit dem Gnadenreichen Trost, den uns Christus schon hier zum öftern unter dem Leiden einflößet. Sie sind gar nicht zu vergleichen mit dem himmlischen Wohlleben, womit wir dort ewig sollen gesättiget werden. Denn, sagt Paulus 2 Cor. 4, 17. 18. unsere Trübsahl, die zeitlich und leicht, schaffet eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Eine wahre christliche Großmut, und edelmütige Verläugnung, gegen alles, was irdisch ist, zu beweisen: so lasset dieses durch den Geist des HERN tief in euer Herz geschrieben werden: Was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Dritter Trost.

Höret denn noch ein Wort des Trostes, welches euch Johannes Offenb. 7, 13. 17. zusetzet. Wenn im Himmel gefragt wird: wer sind diese mit weissen Kleidern angethan? Und woher sind sie

H

fomo

Kommen? So wird der Heiland antworten: diese sind, die kommen sind aus grosser Trübsahl; und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Thron sitzet, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Wer also in der Rechtfertigung durch das Blut Christi gereiniget, und von seinen Sünden gewaschen worden; wer seine Kleider im Blute des Lammes helle gemacht hat, und also in Unschuld und Heiligkeit vor Gott lebet und wandelt; wer mit Christo in die Gemeinschaft der Leiden getreten, und dem Herrn Jesu bis in den Tod getreu geblieben: der soll alle erzählte Güter, und noch mehrere, ererben.

Vierter Trost.

Nehmet denn noch endlich die Worte Petri zu eurem kräftigen Trost an. Wenn eur Glaube in allen Fällen die Probe hält, und ihr den Herrn Jesum über alles liebet, so werdet ihr das Ende eures Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, davon bringen, 1 Petr. 1, 7-9. Werfet also euer Vertrauen nicht weg, und wisset, daß es zuletzt eine Gnadenreiche Belohnung haben wird. Kämpfet den guten Kampf des Glaubens, damit euch an jenem Tage beigeleget werde die Krone der Gerechtigkeit. Machtet, daß ihr mit Petro, mit gewissem und freudigem Herzen sprechen könnet: HERR! du weißt alle Dinge, du weißt daß ich dich lieb habe. Sehet, alsdenn wird es heissen: Ende gut, alles gut. Ihr werdet alsdenn zum grossen Gnaden-Lohn der Seelen Seligkeit in alle Ewigkeit davon tragen.

Schluss

Schluß der Rede.

Nun solte ich noch, geliebte Freunde, zum gesegneten Angedencken unsers in GOTT ruhenden theuresten Landes-Herrn etwas von dem geführten Lauf seines hohen Lebens anführen, wenn nicht die merckwürdigsten Umstände schon in den Personalien, die ihr so gleich vernehmen werdet, berührt wären. Dieses aber wird unserer Andacht desto gemässer seyn, daß wir die Wohlthat GOTTES zu Herzen nehmen, die uns GOTT durch diesen theuren Landes-Herrn unter seiner gnädigsten Regierung geschencket, daß wir ihm vor alles herzlich danken; daß wir uns unserer Pflicht gegen die Obrigkeit erinnern.

Habt ihr das Bild GOTTES bey dem Leben des hohen Landes-Herrn, zu dessen Gedächtniß mit auch diese Rede an euch gehalten wird, an seiner verehrenswürdigen Person erkannt, und mit GOTT wohl gefälligen Gehorsam verehret, oder seyd ihr nur aus Noth und Zwang, und nicht um GOTTES und des Gewissens willen unterthänig gewesen? Röm. 13, 1-8. Habt ihr fleißig in eurem Herzen erwogen, was es zu bedeuten habe, wenn Salomo Sprw. 8, 16. spricht: durch mich, nemlich durch GOTT, herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden? Hat euch dieses eine tiefe Ehrfurcht, nicht allein gegen seine hohe Person: sondern auch gegen alle seine gute Gesetze, und Verordnungen eingeflößet? Diese Fragen legt das Wort GOTTES an euer Gewissen. Prüfet euch mit Segen.

Ihr habt unter, und durch die Regierung unsers gewesenen theuren Landes-Vaters ein stilles, geruhiges Leben führen können, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, aber seyd ihr auch vor allen Dingen fleißig gewesen, in Bitte, Gebet, Fürbitte, und Danksagung, 1 Tim. 2, 1, 2. für seine theure Person, für seine huldrei-

che Regierung, für seine Rächte, und so weiter. Diese ist die allerbeste und nutzbarste Steuer, welche man der Obrigkeit schuldig ist, und welche man mit aller Treue abzutragen hat. Darum setzet der heilige Apostel v. 3. hiezu. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande. O möchten nur in unserm Lande viele rechtschaffene Anbeter Gottes im Geist und Wahrheit seyn; ich wüßte gewiß, Gott würde auch das Land im Zeitlichen mit reichern Segen krönen. Wären wir eifriger in Bezahlung unserer schuldigen Pflicht, im Gebet vor unsere Obrigkeit gewesen; ich zweifelte im geringsten nicht, da wir vielen Segen unter der vorrigen Herrschaft genossen, wir würden uns noch höherer Wohlthaten vor Gott zu rühmen haben. Lasset euch also das Gebet vor eure Obrigkeit aufs nachdrücklichste und beste durch die Kraft des heiligen Geistes empfohlen seyn.

Ich frage euch noch eins: verstehet ihr, was es heißt, was Christus spricht, und thut ihr beides in Gott wohlgefälliger Ordnung? Gebt ihr der Obrigkeit, was der Obrigkeit ist, und Gotte, was Gottes ist? Matth. 22, 21. „ Wenn Christus spricht; gebt „ dem Kayser oder der Obrigkeit, was der Obrigkeit ist, so ist da- „ mit, spricht der selige Lutherus, das weltliche Reich bestätigt und „ befestiget. Und die Christen nehmen solche Worte mit Freuden „ und mit Dancksagung an, und geben von Herzen gerne der Obrig- „ keit, was ihre ist. Denn sie sind durch Gottes Wort unterricht- „ tet, und erleuchtet, daß sie verstehen, was das weltliche Regi- „ ment gelte. Denn so lange Gott die Obrigkeit erhält, bleibt „ Friede auf Erden, daß die bösen Buben nicht allesammt Mörder „ werden. Weiter, siehet ein Christ auf die Pflicht, und weiß, „ daß alles, was er hat, von ihm genommen, und der Obrigkeit „ gegeben ist. Denn in der Huldigung verpflichtet sich ein ieder „ Unterthan, daß er seinem Herrn in der Noth beistehen will, mit Leib

„ Leib und Gut. Der tolle Pöbel verstehet dieses nicht, und thut solches nicht. Ob er schon mit den Ohren höret, dennoch glaubt er nicht, daß weltliche Obrigkeit von GOTT sey; siehet vielmehr das weltliche Regiment an vor einen Jammer, Zwang und Noht auf seinem Halse. Wir Christen sollen nicht darnach fragen, was gottlose Leute thun, sondern sollen der Obrigkeit willig und gerne geben, was ihr ist. Was ist nun der Obrigkeit? Der Obrigkeit ist, dazu sie Recht und Macht hat. Dasselbe soll man ihr von Herzen geben, mehr soll man der Obrigkeit nicht geben, als was ihr ist. Nun weiß man ia wohl, daß der christliche Glaube nicht der Obrigkeit ist, daß selbige damit machen könne, was sie wolle. Darum wenn die Obrigkeit hier gebieten will, soll ich sagen: nein, liebe Obrigkeit, ich kann und will das nicht thun. Denn Christus hat mir geboten; ich soll der Obrigkeit geben, was der Obrigkeit ist, und soll ihr nicht geben was Gottes ist. Leib und Gut soll ich der Obrigkeit geben. Wenn aber die Obrigkeit daran nicht Gnüge hat, sondern fodert auch die Seele dazu, so soll ich sagen: liebe Obrigkeit, es gehöret euch nicht zu, solches zu fodern, leget Briefe und Siegel auf, und beweiset, daß euch solches unterworfen sey. „ Allein wie viele versündigen sich hier nicht gegen die Obrigkeit, und ich solte fast glauben, daß die Anzahl derer, welche der Obrigkeit auch wider Gottes Ordnung und Gebot zu dienen bereit wären, grösser sey, als wie man wohl denken mögte. Was machet der Eigen-Nutz, die Hoffnung vornehmer Ehren-Stellen, die Begierde, nach dem Sinn des Fleisches und in Wollüsten zu leben, nicht vor elende Schmeichler bey grossen Herrn, die Gewissen, und Furcht vor GOTT, und alles, was christlich heist, aus den Augen setzen, nur damit sie ihres gottlosen Verlangens, und ihrer thörigten Wünsche mögen theilhaftig werden? So soll es aber bei uns Christen nicht seyn. Wir sollen der Obrigkeit geben, was der Obrigkeit ist,

aber auch GOTT, was GOTTES ist. Keine Gunst bei der Obrigkeit, kein Gebot derselben, soll uns ie dahin treiben, daß wir wider GOTT sündigen solten. Da mögen wir gedencken, was der selige Lutherus spricht: „Grosser Herrn Gunst, welche mir GOTT
 „bei Erhaltung eines guten Gewissens gibt, halte ich als sein ho-
 „hes Geschenk und Gaben. Kann ich aber diese nicht mit freudi-
 „gem Gewissen haben; so fahre sie nur immer zu allen Teufeln. „
 Also soll nun unser Gehorsam gegen die Obrigkeit lauter und rein
 fließen aus der gesunden Quelle des Gehorsams, den wir gegen
 GOTT haben. So wird alles, was wir GOTT und der Obrigkeit
 schuldig sind, in GOTT wohlgefälliger Ordnung geübet werden.

Mich deucht, ich könne nicht eher meine Rede beschliessen, als
 bis ich der Erbarmung meines GOTTES auch ein öffentliches, wie
 wohl schwaches, Dank-Opfer abgestattet hätte für die viele und
 hohe Gnade, die mir mein GOTT durch diesen theuresten Landes-
 Vater erwiesen hat. Ohne alles mein Gedencken, ia wider alles
 mein Dencken, zog mich die gute Führung meines GOTTES durch
 gnädigste Ordre dieses huldreichen Landes-Herrn nicht allein in
 mein Vater-Land zurück; sondern führte mich so gar an Hochgräf-
 Hof, unter der gnädigsten Absicht meines Herrn, daß ich bei vor-
 fallender Gelegenheit, nach dem Willen GOTTES, zum Dienst des
 Predigt-Amts solte gebraucht werden. Vier Jahr von meinem
 Leben hat mich GOTT hier zubringen lassen, unter welcher Zeit
 GOTT das großmüthige Herz dieses Herrn, auch ohne mein Su-
 chen, so gelencket, daß er mir die sichersten Merck-Mahle seiner Ho-
 hen Gnade, so wohl in Worten, als in der That gnädigst angedei-
 hen lassen. Diese seine Huldreiche Gnaden-Bezeugungen hat
 GOTT auch unter der Führung meines gegenwärtigen Amts, als
 wozu auch durch göttliche Regierung von ihm bestellet worden, un-
 verrückt fortdauren lassen, als wovon noch die offenbaren Kenn-Zei-
 chen

chen, die Sie noch vor weniger Zeit **DEIN** hohen Ablebens mir zu geben, geruhen wollen, vor meinem **GOTT** in stillschweigender Demut verehere. Ach **HERR**, mein **GOTT**! ich bin viel zu wenig aller deiner unaussprechlichen Barmherzigkeiten, die du mir Unwürdigen, Zeit meines Lebens, und auch in diesen Stücken erweisen wollen. Gib dann mir, o **GOTT**, und uns allen ein solches Herz, das sich nie verlasse auf Gunst der Fürsten und der Menschen, oder auf andere zeitliche Dinge, sondern, das sich gänzlich und allein verlasse auf dich, den lebendigen **GOTT**. Denn, wohl dem, selig ist der, des Hülfe der **GOTT** Jacob ist; des Hoffnung auf den **HERRN** seinen **GOTT** stehet. Amen.

Gebet.

G**OTT**, aller Herr, Beherrscher der Welt, der du allein hoch und erhaben, und allein Unsterblichkeit besizest, schaue doch von deinen heiligen Wohnungen, und laß uns Gnade finden, wenn sich unser schwacher Geist im Gebet und Flehen zu dir erheben will. 1 Tim. 6, 15, 16. Verschmähe um Christi, unsers getreuen Hohen-Priesters, die Opfer unserer Lippen und Herzen nicht, wenn wir dich vor die Wohlfart unsers theuersten Landes-Herrn, welchen deine gnädige Hand nunmehr zum Ober-Haupt über uns gesetzt hat, und vor dessen auf alle Weise glückselige Regierung, im Geist und Wahrheit anrufen. Röm. 8, 26. Dein Thron, o **GOTT**, bleibt immer und ewiglich, und das Zepter deines Reichs ist ein gerades Zepter. Ps. 40, 7. Darum müsse dein Name allein groß und erhöht seyn, Ps. 47, 10. in dem Herzen unsers gnädigsten Landes-Herrn, Ps. 45, 8. daß er Gerechtigkeit liebe, und gottlos Wesen mit ganzer Seele hasse. Laß deine Kraft, welche auch aller Himmel-Himmel nicht fassen mögen, Ps. 21, 2. stets offenbar seyn, vor den Augen unsers Regenten, damit sein Geist lebendig überzeuget sey, wie du, o **GOTT**, mit allen Mächten der Welt, und erstreckten sie sich gleich so weit, als die Grenzen des Erd-Kreises reichen, verächtlich umgehest, wo sie dich nicht von Herzen fürchten, und wo sie dich nicht mit gebeugter Ehrfurcht anbeten. Ps. 118, 9. Laß deine Hülfe über deinen Gesalbten herrlich seyn, damit seine

Gee.

Seele sehr fröhlich sey über deine Hülfe, und durch selbige grosse Ehre habe. Du bist vormahls, o Gott, mit deinem Knecht David gewesen, 1 Chron. 11, 9. Cap. 18, 6. in allem was er gethan hat, so lange er mit dir gewesen, 1 Sam. 13, 14. und du hast grosses Unglück, und schwere Straffen kommen lassen über ihn, so bald er deine Furcht und deine heilige Geseze verlassen. Laß deswegen unsern theuren Regenten wandeln in den heiligen Wegen Davids, Ps. 73, 4. und stets bleiben in deinen Rechten Ps. 21, 3. und laß ihn nicht gehen die Wege, darinnen sich die Hohen dieser Welt verderben. Laß ihm stets seine Lust haben an dir, auf daß du Ihm geben mögest seines Herzens Wunsch. Weisßh. 9, 10. 11. 12. Sende deine göttliche Weisheit von deinem heiligen Himmel, daß sie mit und bei unsern Regenten sey, daß er erkenne was dir wohlgefalle. Denn sie weiß alles, und verstehet es, darum leite ihn durch sie in allen seinen Unternehmungen, damit sie ihn behüte durch ihre Herrlichkeit. Laß durch die Güte deiner Gnade alle seine Werke dir angenehm seyn, damit er würdig sey der Regierung, welche du ihm anvertrauet hast. Ps. 21, 4. Uberschütte seine Seele mit guten Segen, und mit geistlichen und himmlischen Gütern in Christo Jesu. Eph. 1, 3. Laß ihm stets am ersten trachten nach deinem Reich, Matth. 6, 23. und nach deiner Gerechtigkeit, Röm. 2, 29. damit ihm aller Reichthum einer leiblichen Wohlfahrt möge zufallen. Lege das rechte Lob, welches aus dir ist, auf ihn, auf daß dein Bild nicht allein in der Herrlichkeit und Hoheit, Ps. 145, 12. sondern auch in der Niedrigkeit des Herzens, in der Gerechtigkeit, Ps. 82, 6. Landesväterlichen Liebthätigkeit, und Sanftmut an ihm erkundet werde. Ps. 113, 5. Er müsse in deiner Kraft die Elenden bei Recht erhalten, Ps. 72, 1, 4. den Armen helfen, und der Gottlosen Anschläge zerschmeissen. Ps. 101, 2, 8. Gib unserm Landes-Herrn allezeit fürsichtig zu handeln, und redlich bei denen, die Ihm zugehören, ja, daß Er treulich wandle in Seinem Hause, keine böse Sachen vornehme, sondern den Uebertreter hasse, und lasse ihn nicht bei sich bleiben. Ein verkehrt Herz müsse von Ihm weichen, kein Böser bei Ihm gelitten seyn. Gottlose müssen nicht unter seinen Dienern seyn, und Stolze nicht unter seinen Bedienten. Richtet seine Augen, o Herr, daß sie sehen nach den Treuen im Lande, und daß Er gerne habe fromme Diener. Laß Ihm falsche Tücke nicht halten in seinem Hause, und die Lügner laß nicht bei ihm gedeien. Laß Ihm allezeit recht Gräßliche Gedanken haben, und darüber halten. Laß Ihn seyn unter den Hohen auf Erden, die da wandeln im Licht des Heiligen Jerusalems, daß der Herr Lust an seiner Seelen habe

habe. Gib unserm Regenten langes Leben, setze Ihn zum Segen ewiglich, und erfreue Ihn mit Freuden deines Antlitzes. Ps. 82, 3. 4. Laß seine Regierung nicht beschweret werden durch das Seufzen der Bedrängten, und durch die Thranen der Unrecht leidenden; sondern stärke seinen Arm, daß er Recht schaffe den Armen und Waisen, und helfe den Elenden und Dürftigen zum Recht, daß Er errette den Gerungen und Armen, und erlöse ihn aus der Gottlosen Gewalt. Laß deine Furcht ruhen auf Ihn und seinen Unterthanen, dies weil kein Regiment bestehen kann, wo es nicht durch deine Furcht befestiget wird. Hof. 9, 17. Laß in unserm Lande deine Ehre wohnen, daß Güte und Treue einander begegnen, 1 Sam. 11, 15. Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Ps. 85, 10-14. Laß die Wahrheit um und neben Ihn seyn, Ps. 96, 10-13. und entferne von Ihm alle Falschheit und Schmeichereien arger Menschen. Mache Ihn, seine ganze Regierung, voll deines Segens, aber denn auch Ihn, und alle seine Unterthanen, voll deines Lobes. Erfülle alle seine Wünsche, die Er nach deinem Wohlgefallen vor dir ausschüttet, und erhöre das Gebet deiner Kinder, und insbesondere derer, welche als Unterthanen unter seiner Regierung leben, und welche dich inbrünstig um das hohe Wohl seiner theuren Person, und des ganzen Landes anrufen. Schencke allen Einwohnern dieses Landes eine tiefe Ehrfurcht gegen ihn, nicht allein wegen seines erhabenen Standes; sondern vielmehr, weil sie merken, daß du mit ihm sehest, und daß du ihm durch deinen Geist an allen hohen Gaben und christlichen Tugenden reichlich ausgezieret habest. Ersetze den hohen Verlust eines so hoch geliebten und theuersten Vaters mit den edelsten Gütern deiner unendlichen Liebe, und thue du, o Gott, alle das Gute in Ueberfluß hinzu, was unsere schwache Wünsche nicht fassen können.

Ursprung und Vater aller vollkommenen Gaben, Brunn des Lebens und des Segens! laß denn deine Gnade und Treue auch reichlich fließen, über Ihre Hochfürstl. Durchlauchten, unsere gnädigste Fürstin und Frauen. Umfange Sie mit deiner ewigen Liebe, und gedencke Ihrer, o Gott, allezeit im Besten. Sey du ihre Gerechtigkeit und Stärke, Ihr kräftiger Trost in allen Leiden und Trübsalen. Laß Ihre Seele recht fröhlich seyn in dir, und laß Ihr Wohl haben vor deinem Angesicht. Laß Sie angezogen seyn mit dem Schmuck des Glaubens, und einher gehen in den Kleidern des Heils. Laß

deinen Frieden, welcher höher ist denn alle Vernunft, beständig in Ihrer Seele ruhen. Mache Sie, o Gott, recht herrlich in deinen Augen, treu in deinem Dienst, inbrünstig in der Hoffnung des ewigen Lebens, und da Sie aus Erfahrung ausrufen kann, daß der Herr ein liebevoller und treuer Gott sey, so wolle er sich Ihrer denn ferner, in allen Ihren glaubigen Anliegen, aufs herrlichste annehmen. Erhalte Sie, o Fürst des Lebens und des Segens, in deiner Liebe und in deiner Wahrheit. Vermehre in Ihr das rechtschaffene Wesen, das allein in Christo Jesu ist. Laß Sie seyn ein hell scheinendes Exempel der Gottesfuecht unter den Hohen dieses Landes, und erhalte diese theureste Person zum Beweis, daß das Gebet der Gerechten bei dir, o Gott, viel vermöge, bis in das späteste Alter, und beseelige Sie dabei, mit allen nur ersinnlichen Gütern deiner ewigen Huld und Gnade.

Liebreichstes, und allerseeligstes Wesen, der du mehr als einen Segen hast, und aller Herzen deiner Kinder mit reiner Wohlust speisen, mit unvergänglicher Ehre krönen, und mit unverweslichen Gütern erfreuen willst. Laß denn das Gebet ein erhörtes Gebet seyn, welches wir in Demut vor das hohe Wohl unsers in dem Herrn ruhenden, theuren Grafen, Hochgräfl. Herrn Bruder, vor dir ausschütten. Lindere seinen gerechten Schmerz bei so harten Trauer-Falle, und laß Ihm in dir reiche Hülfe, Raht, Trost und Freude finden. Zeich seine theureste Seele immer näher in deine allerseeligste Gemeinschaft. Laß seinen Geist auf das lebendigste erfahren, daß wer dich, o Gott, habe und besitze, daß der alles und den Himmel selbst habe. Laß ihn, o Gott zum Ziel deiner ewigen Güte und Treue gesehet seyn ewiglich.

Laß dir denn auch, o liebevoller Vater, unser ganzes Land bestens empfohlen seyn. Laß deine seligmachende Erkenntniß groß werden unter uns allen. Zernichte alle Gottlosigkeit und Bosheit, und gib allen Einwohnern dieser Grafschaft ein recht bußfertiges Herz, einen rechtschaffenen Glauben an deinen Sohn, unsern theuresten Erlöser, eine ungeheuchelte Frömmigkeit, ein Leben, daß dir von Herzen wohlgefalle. Damit wir durch dich, o Geist des Herrn, hier ruhig, und dort ewig selig werden mögen. Amen.

Kur:



Kurze Beschreibung des Lebens, und
der merkwürdigsten Thaten, dieses Hoch-
gebohrnen Grafen.

Weiland Seine Hoch-Reichs-Gräfl. Excellenz,
der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr
Albrecht Wolfgang, des Heil. Römischen
Reichs, auch regierender Graf zu Schaumburg, Graf
und Edler Herr zur Lippe und Sternberg, General-Lieutenannt
der Infanterie, in Diensten der Herrn General-Staaten der ver-
einigten Niederlanden, und des Königl. Preussischen schwarzen
Adler-Ordens-Ritter, sind geboren in DERO Hochgräfl. Residenz-
Schlosse zu Bückeburg, den 8ten May 1699.

Dero Hoch-Reichs-Gräfl. Herr Vater sind gewesen der Hochgebohrne Reichs-Graf und Herr, Herr Friederich Christian, Regierender Graf zu Schaumburg, Lippe und Sternberg. Die Hochgräfl. Frau Mutter aber waren die Hochgebohrne Gräfin und Frau, Frau Johanna Sophia, gebohrne Reichs-Gräfin von Hohenloh und Gleichen, Frauen zu Langenburg und Cranichfeld. Dero Groß-Herr Vater waren der Hochgebohrne Reichs-Graf und Herr, Herr Philipp, gebohrner Graf und Edler-Herr zur Lippe, welcher durch sonderbare Fügung Gottes, nach Abgang des uralten Hollstein-Schaumburgischen Mann-Stamms, durch die Testamentliche Verfügung Dero Hochgeliebten Frauen Schwester, der Hochgebohrnen Reichs-Gräfin und Frauen, Frauen Elisabeth, Gräfin und Edlen Frauen von der Lippe, verwittweten und nachmahls regierenden Gräfinnen von Hollstein-Schaumburg, und Sternberg, Frauen zu Gehmen und Bergen, und mittelst einer zwischen den Hochfürstl. Hause Hessen-Cassel, und Ihre Hochgräfl. Gnaden, zu Münster 1647. getroffenen, nachmahlen in dem bekannten Westphälischen Friedens-Schluss 1648. buchstäblich befestigten, und also vom ganzen Römischen Reich autorisirten Vergleich, nunmehr gerade vor hundert Jahren, zu den ruhigen und erblichen Besitz und Regierung, des disseitigen Antheils, der Grafschaft Schaumburg, gelanget.

Die Groß-Frau Mutter ist gewesen die Durchlachtigste Fürstinn und Frau, Frau Sophia, gebohrne Land-Gräfinn zu Hessen, Gräfinn zu Cakellenbogen, Diez, Ziegenhain, und Nidda. Die Hohen Ahneu und Vor-Eltern dieses Alt-Gräfl. Hauses, welches von den Höchsten, und Durchlachtigsten Geschlechtern des Teutschen Reichs, und in Europa abstammet, könten auf viele Jahrhundert hinaus geführet werden, wenn nicht eine

eine Anzahl der Geschicht-Bücher zu jedermanns Wissenschaft solche vor Augen legten, daß wir also der Erzählung derselben füglich überhoben seyn können.

Unser in Gott ruhender gnädigster Graf und Landes-Herr sind nach erhaltener heiligen Taufe von DERO zartesten Kindheit an besonders der Erziehung DERO in Gott ruhenden Frau Mutter anvertrauet worden, welche nach DERO Weltbekannten hohen Eigenschaften alle ersinnliche Sorgfalt angewand, und Denselben so wohl in der Gottesfurcht, als in allen DERO hohen Stand, und Geburt zierenden Künsten und Wissenschaften, unterweisen lassen, welche Erziehung auch einen so gesegneten Fortgang gehabt, daß Sie schon im 14ten Jahre DERO Alters mit DERO Herrn Bruder, Graf FRJEDRICH/ Hoch-Gräfl. Gnaden, nach der damaligen berühmten Ritter-Accademie zu Wolfenbüttel geschicket worden, woselbst SJE nicht nur von Jedermann bewundert: sondern auch von den gesamten Herrschaften des Hochfürstl. Braunschweigischen Hofes zärtlich geliebet worden. Von dannen begaben SJE sich nach der Universität Utrecht, allwo SJE unter andern von dem nunmehr verstorbenen gelehrten Professor Vitriarius in dem Natur- und Völker- nebst dem Deutschen Staats-Recht mit einem ganz ausnehmenden Fleiß unterweisen lassen.

Nach geendigten Studiis lieffen die Hochgräfl. Frau Mutter diesen Ihren herzlich geliebten Heern Sohn zu sich nach London kommen, da dann Dieselben durch DERO ausnehmende Leibes- und Gemüts-Gaben die besondere Gnade und Geneigtheit des Großmächtigsten Königs, Georg des Ersten, zu gewinnen wußten, wie denn Seine Groß-Britannische Maiestat, gloriwürdigsten Andenkens, Hoch-Dieselben hiernächst in allen DERO

Unternehmungen kräftigst unterstützet haben. Gleichwie auch Seine Hoch-Gräfl. Gnaden durch DERO Leutseligkeit, Großmut und andere bewundernswürdige fürtreffliche Tugenden, die Freundschaft aller Hohen des Großbritannischen Hofes an sich gezogen, und iederzeit genossen haben.

Daselbst vermählten sich nun auch Dieselben den 30. Dec. 1721. mit der Hochgebohrnen Reichs-Gräfinn, Margaretha Gertrud von Oynhausen, des ganz neulich verstorbenen Herrn Grafen, Rabani von Oynhausen, Königl. Groß-Brittanischen im Chur-Fürstenthum Hannover, Hochbestalten Ober-Jäger-Meister, einzigen Gräfl. Tochter, aus welcher vergnügten Ehe zween Herrn Söhne erzeugt, und in London gebohren sind, als nemlich den 4ten October 1722. der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Georg, welcher DERO Herrn Vater schon vor 6. Jahren in die Ewigkeit vorgegangen, und den 9ten Januar. 1724. der Hochgebohrne Graf und Herr, Herr Wilhelm Fridrich Ernst, unser ietzt regierender Graf und Landes-Herr, Dessen angetretene Regierung der Allerhöchste bis in das späteste Alter gesegnet und beglückt seyn lasse.

Da durch den vieliährigen Aufenthalt unsers in Gott ruhenden Herrn am Englischen Hofe Seine Königl. Großbritannische Maiestät dessen vortreffliche Eigenschaften und Staats-Klugheit erkannten: so geruheten Allerhöchst-Dieselben, in besonders wichtigen Angelegenheiten im Jahr 1724. eine außerordentliche Gesandtschaft an den Chur-Pfälzischen Hof zu Mannheim Seine Hochgräfl. Gnaden aufzutragen, welche Reise Dieselben in Gesellschaft DERO Frau Gemahlin Lieben antraten. Zugleicher Zeit geruheten auch Seine Königl. Preussische Maiestät,
Frie-

Friederich Wilhelm, zu Bezeugung DER Königlich Hulde, Seine Gnaden mit dem Königl. Preußischen schwarzen Adler-Orden allergnädigst zu beehren.

Nach abgelegten Gesandtschafts-Geschäften thaten Seine Hochgräfl. Excellenz eine Reise nach Frankreich, und an den Französischen Hof, woselbst Dieselben bei DER zweimahligen dafigen Auffenthalt von dem ickigen Könige in Frankreich, LUDEWIG den 15ten, allen Grossen des Hofes, und in allen Provinzen des Königreichs, mit ganz besonderer Hochachtung, und ausnehmenden Vorzügen empfangen worden. Nach DER Rückkehr nach Mannheim aber, mussten Dieselben die hohe Betrübnis erleben, daß DER theure Frau Gemahlinn Ihnen von der Seite gerissen, und Ihr Edler Geist den 28sten April 1726. aus der Zeitlichkeit in die selige Ewigkeit versetzt wurde, durch welchen Miß Seine Hochgräfl. Excellenz auß allerempfindlichste gerühret wurden, und daher einen neuen Vorwurff der Geschäfte suchten, wodurch DER gerechter Schmerz in etwas möchte gelindert werden.

Es entschlossen sich demnach unser in Gott ruhender Herr nach dem Beispiel seiner Vorfahren DER angestammten Helden-Muht auch in denen Kriegs-Uebungen und Wissenschaften zu zeigen, wozu sich die Gelegenheit ereignete, da die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlanden im Jahr 1727. seiner Gnaden die Befehlshaberschaft und Obristen-Stelle über ein Regiment Fuß-Boldt auf der Provinz Friesland übertrugen. Wie nun Dieselben annoch mit der An- und Einrichtung dieses Regiments beschäftigt waren erhielten Sie die unerwartete Botschaft, daß es dem Herrn über Leben und Todt gefallen, DER Herrn Vater, Hochgräfl. Gnaden, im 73sten Jahre DE.

DERO Alters durch einen schleunigen Todt aus dieser Sterblichkeit in die Ewigkeit abzufordern, da es denn unsers theuren Landes: Herrn von Gott aufgetragene Pflicht erforderte, die Niederlande zu verlassen, seinen betrübtten Unterthanen zu eilen, und den Besitz von DERO väterlichen Landen zu ergreifen, wie Sie denn auch den 21sten Junius 1728., acht Tage nach dem tödtlichen Hintritt DERO Herrn Vaters, in dem Residentz-Schlosse zu Bückeburg anlangeten, und durch DERO holde Gegenwart die niedergeschlagene Unterthanen erfreueten. Hierauf lieffen Dieselben DERO erste Sorge seyn, DERO Hochseligen Herrn Vater die letzte kindliche Pflicht und Ehrerbietung durch eine solenne Begräbniß zu erweisen, und wurde der erblaste Leichnam mit einem anständigen Standes-mäßigen Gepränge in das Hochgräfl. Erb-Begräbniß beigesezet.

Dieser traurige Fall aber wurde bald mit einer freudigern Begebenheit abgewechselt, indem den 28sten August desselben Jahres Die Hochgräfl. Frau Mutter, und beide Hochgräfl. Herrn Söhne, aus Engelland alhier anlangten, von Seiner Hoch-Reichs-Gräfl. Gnaden auf das feierlichste eingeholet, und unter dem Jauchzen und Jubel-Geschrei des Volcks empfangen und bewillkommet wurden. Die übrige Zeit des Jahrs aber brachten unser Regent mit Einrichtung DERO Regierungs-Geschäfte zu, und giengen das folgende Früh-Jahr mit einem ansehnlichen Gefolge nach DERO Regiment, von dannen Sie aber bald wieder zurück fehrtten; und denen getreuen Unterthanen DERO hohe Gegenwart gönneten, auffer daß Sie zuweilen einige kurze Reisen an Chur-Hannöverischen, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen, und anderen Höfen verrichteten, aller Orten aber mit ausnehmenden Ehren-Bezeugungen bewillkommet, besonders von dem damahls regierenden Herzoge, August Wilhelm, zu Braunschweig mehr als brüderlich geliebet worden. Im

Im Jahr 1730. faßten Seine Hochgräfl. Gnaden den Entschluß, sich anderweit zu vermählen, und erwählten zu neuer würdigen Gemahlin die Durchlauchtigste Fürstinn und Frau, Frau Charlotta Friderica Almalia, geborne Fürstinn zu Nassau-Siegen, verwittwete Fürstinn zu Anhalt-Cöthen, die iezige Höchst-betrübte und niedergeschlagene Fürstliche Frau Wittwe, welche hohe Vermählung den 26sten April besagten Jahrs vollenzogen, und auf hiesigem Schlosse feierlichst begangen wurde.

In den folgenden Jahren thaten Seine Hochgräfl. Gnaden verschiedene Reisen nach Holland, und zu DERD Regiment, da Sie denn durch unermüdete Bemühungen, angewandte Kosten, und besonders durch DERD gründliche Wissenschaft in den Krieges-Übungen sich einen so grossen Ruhm und Ansehen zuwege brachten, daß die Herrn Staaten der vereinigten Niederlande bewogen wurden, Seine Hochgräfl. Excellenz den 1sten Januar. 1742. zum General-Lieutenant über die Infanterie zu ernennen.

Allein bei allem diesen waren Dieselben unzufrieden, daß Sie DERD Helden-Muth nicht vor der Spitze eines feindlichen Krieges-Heer zeigen konnten. Und weil bei der vermahligen friedlichen Gesinnung der General-Staaten Ihnen dazu die Gelegenheit entzogen wurde: so erwählten Sie mit DERD Herrn Sohn, unserm iezzo regierenden Grafen und Herrn, Seine Königl. Groß-Britannischen Maiestät im Jahr 1743. in dem Feld-Zug am Rheine zu begleiten, und wohnten beide Herrn Grafen dem unter der Anführung erwehnt Seine Königl. Maiestät ersochtenem Sieg bei Dettingen mit bei.

In diesem Feld-Zuge mußten aber auch Seine Hochgräfl.

R

Ex.

Excellenz die betrübtte Post erfahren, daß der HERR über Leben und Todt DER Herzinnig geliebte, und Hochgeschätzte Gräfl. Frau Mutter aus dieser Welt abgefordert, und Sie das Ziel Ihrer Wünsche, Ihre edle und GOTT ergebene Seele in die Wohnungen des Friedens versetzt zu sehen, erlanget.

Wie nun hiernächst die vereinigete Niederlande mit in den Krieg verwickelt wurden, haben Seine Hochgräfl. Excellenz vier nach einander folgenden Feld-Zügen, und 3. Feld-Schlachten beigewohnt. In der Schacht bei Fontenai waren Sie der äußersten Gefahr bloß gestellet; in der Schlacht bey Roccaux 1746. mit einer Kugel verwundet, aber durch das unsichtbare Heer der Engel erhalten; und in der Schlacht bei Laffeld 1747. legten Sie die vollkommenste Probe eines erfahrenen Feld-Herrn ab, indem Sie durch Muth und Klugheit unterstützt mit Ihrem unter DER Befehl habenden Krieges-Volk eine solche Verfügung stellten, daß dadurch das ganze Heer der vereinigten Niederlanden bedeckt und beschützt wurde, welches ohne dieser eiligen Hülffs-Leistung unfehlbar wäre in die Flucht getrieben worden.

Da nun solcher Gestalt Seine Hochgräfl. Excellenz unzählige Proben eines grossen, Heldenmühtigen, und erfahrenen Feld-Herrn dargeleget, und sich dadurch einen unsterblichen Ruhm erworben; fanden Sie sich durch triffliche Beweg-Ursachen genöthiget, noch vor Ausgang des heurigen Feld-Zugs die Krieges-Dienste niederzulegen, und sich wieder zu ihren getreuen Unterthanen zu wenden, welche ihren Landes-Vater mit tausend Freuden empfangen, und dem Himmel vor dessen Erhaltung aus treuestem Herzen das schuldigste Dank-Opfer brachten. Da entgegen Seine Hochgräfl. Gnaden die gnädigste und fröliche Eröffnung thaten, wie Sie nunmehr gesinnet wären, die übrige Lebens-

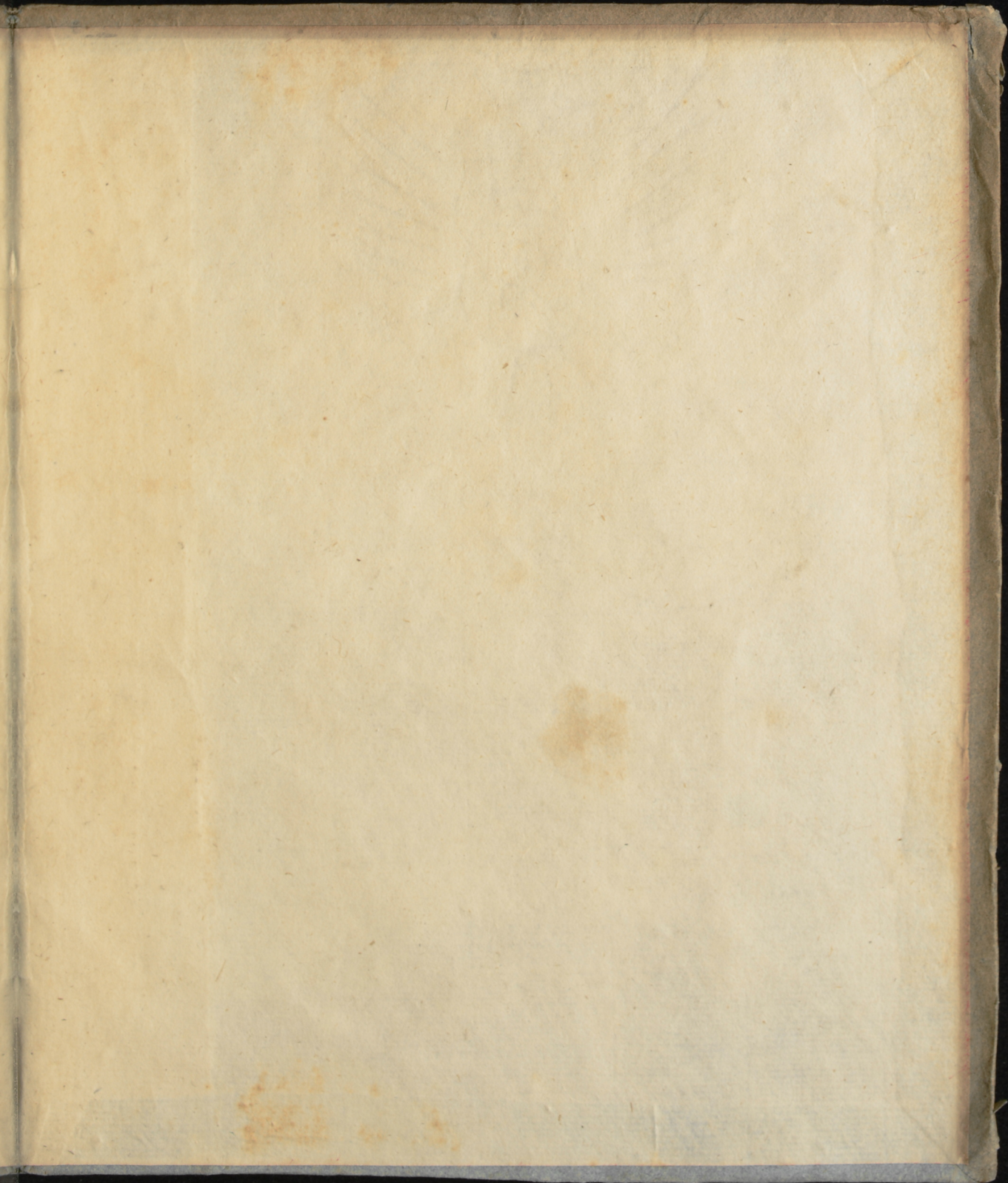
bens-Zeit, so Ihnen GOTT gönnen würde, bei Jhro lieben und getreuen Unterthanen zu bleiben, und allein vor deren Glück und Wohlseyn zu sorgen; welche leutselige Versicherung Sie auch so treulich gehalten, daß Sie mit unermüdeter und erstaunender Arbeit den Geschäften obgelegen, und dadurch DER edle Leibes- und Gemüths-Kräfte nicht wenig geschwächet, auch schon Zeit eines Jahrs vielfältig mit febrilischen Zufällen beschweret gewesen, welches man aber von keinen gefährlichen Folgen zu seyn erachtet, wie es sich denn auch würcklich seit einiger Zeit zur Besserung anließ.

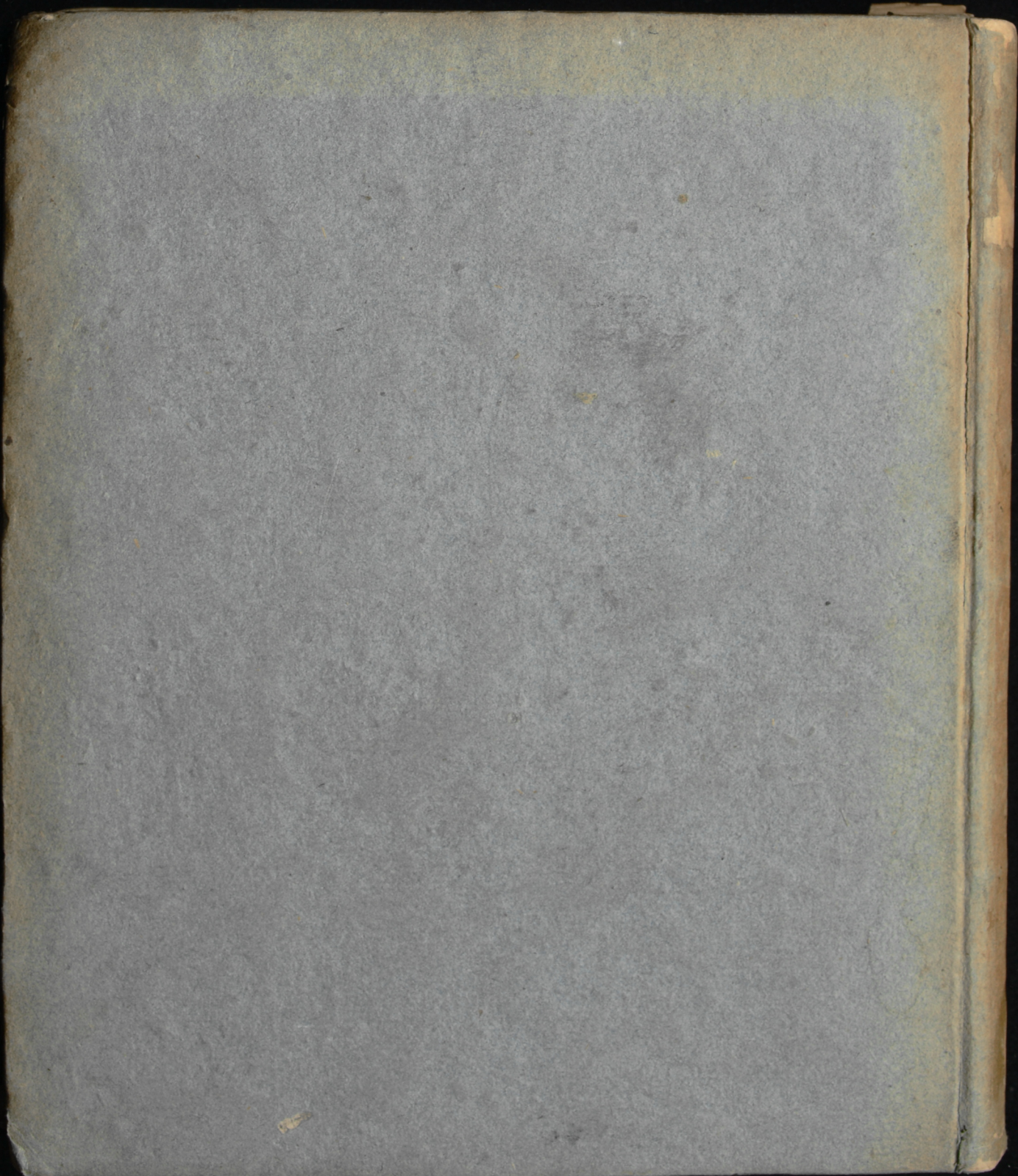
Allein wie wenig unsere Gedanken Gottes-Gedanken sind, haben auch wir leider erfahren, da neulich Seine Hoch-Reichsgräfl. Gnaden, unser theurester Graf und Herr, am 22sten abgewichenen Monats September unvermuthet von den heftigsten Stein-Schmerzen überfallen wurden, die sie aber gleichwohl mit so grosser Standhaftigkeit und Gelassenheit ertrugen, daß auch die Umstehende nicht einmahl die über uns schwebende Gefahr dieses unschätzbahren Lebens sich vorstellen konnten, indes hielt die Krankheit mit solcher Hartnäckigkeit an, daß alle von den herzu gerufenen Aerzten angewandte Bemühung vergebens war, und dieser theure Vater des Vaterlandes mußte Sein edles Leben, so Er andern zum Dienste aufgeopfert, den Händen Seines Schöpfers und Erlösers wieder übergeben, den 24sten September 1748. Abends um 8 Uhr; Seines Ruhm-vollen Alters 49. Jahr, 4 Monat, 16. Tage, und Seiner Glorwürdigen Regierung 20 Jahr, 3. Monat und 11. Tage, Von den ausnehmenden, und dem hohen Stand unsers erblakten Grafen und Herrn zierenden Leibes- und Gemüths-Gaben, von Seiner Großmütigkeit, von Seiner Leutseligkeit, womit Sie aller Herzen zu gewinnen wußten, von Seiner Freigebigkeit, von Seinem Mitleiden, von Seinem Schutz und Hülfe, so Er armen Wittwen und Waisen geleistet, zu reden, wür-

würden die vorgesezte Schranken überschritten werden, und auch um so viel überflüssiger seyn, als davon so viel Zeugen sind, als Menschen leben, die das Glück gehabt haben, diesen theuren Herrn zu kennen. Um so empfindlicher sind über diesem unverhofften Todes-Fall gerühret Der Hochgräfl. Herr Sohn, Die höchstbetrübte Hochfürstl. Frau Wittwe, Der Hochgräfl. Herr Bruder, u. das ganze Hochgräfl. Haus, mit deren gerechten Thränen sich die Thränen aller getreuen Diener und Unterthanen vereinbaren, und welche keine Zeit abzutrocknen fähig wäre, wenn uns nicht die gewisse Zuversicht übrig bliebe, daß wir unter der Regierung, und dem Schutz eines nachgelassenen würdigen Erben, sowohl der Länder, als besonders der väterlichen erhabenen Gemüts-Eigenschaften, nemlich unsers jetzt regierenden gnädigsten Grafen und Herrn, gleicher Glückseligkeit würden theilhaftig werden: Um dessen Erhaltung und Wohlfahrt wir mit vereinigten Seuffzen die Barmherzigkeit Gottes unablässig anzuflehen schuldig sind. (a)

(a) Gegenwärtige kurze Beschreibung des Lebens und der merckwürdigsten Thaten dieses Hochgebohrnen Grafen ist nicht aus meiner Feder geflossen: sondern es sind dieses, was hier geschrieben, die unveränderte Personalien, wie solche nach der Predigt haben müssen abgelesen werden. Ich habe aber selber auf hohe Ordre des nunmehr in dem Herrn ruhenden Hochgebohrnen Grafen eine Historie von den Grafen zu Schaumburg, von Fürst Ernst Zeiten an, bis aufs Jahr 1744. ausarbeiten müssen, und da Ihro Hochgräfl. Excellenz noch kurz vor DERO hohem Ableben mir schriftlich wissen lassen, wie Sie hoch verlangten, daß dieses Werck mögte gedrucket werden, so bin noch nicht abgeneigt nach reifer Ueberlegung solches Werck von neuem durchzusehen und zu verbessern, und es alsdenn dem öffentlichen Druck zu überlassen. Wobei aber auch alsdenn insbesondere meinen Fleiß auf die Geschichte von diesem grossen Herrn wenden würde. Welches mein Unternehmen aber noch blos der göttlichen Regierung und Fügung anheim stelle, in Erwartung, wo hin Zeit und Umstände meinen Sinn lencken werden.

1746





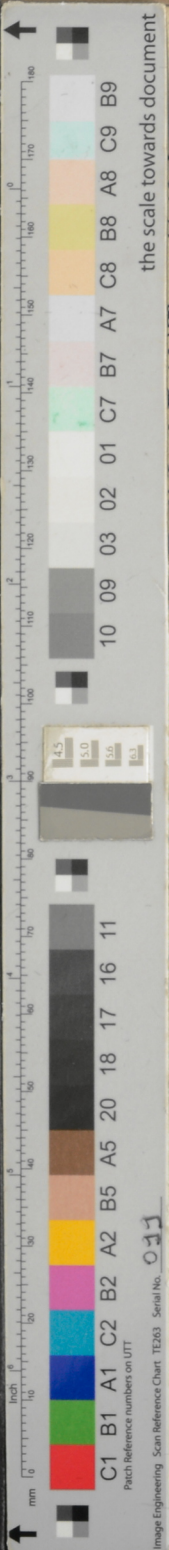
er Geschicht-Bücher zu jedermanns Wissenschaft
 n legten, daß wir also der Erzählung derselben füglich
 können.

Gott ruhender gnädigster Graf und Landes-Herr
 ener heiligen Laufe von DERN zartesten Kind-
 ers der Erziehung DERN in Gott ruhenden Frau
 trauet worden, welche nach DERN Weltbekann-
 enschaften alle ersinnliche Sorgfalt angewand,
 so wohl in der Gottesfurcht, als in allen DERN
 und Geburt zierenden Künsten und Wissenschaften,
 sen, welche Erziehung auch einen so gesegneten Fort-
 daß Sie schon im 14ten Jahre DERN Alters mit
 Bruder, Graf FRIEDRICH Hoch-Gräfl.
 h der damaligen berühmten Ritter-Accademie zu
 geschicket worden, woselbst SJE nicht nur von
 bundert: sondern auch von den gesamten Herrschaf-
 ürstl. Braunschweigischen Hofes zärtlich geliebet
 son dannen begaben SJE sich nach der Unversität
 SJE unter andern von dem nunmehr verstor-
 Professor Vitriarius in dem Natur- und Völcker-
 tschen Staats-Recht mit einem ganz ausnehmenden
 en lassen.

endigten Studiis lieffen die Hochgräfl. Frau Mutter
 rztlich geliebten Heern Sohn zu sich nach London
 ann Dieselben durch DERN ausnehmende Leibes-
 Gaben die besondere Gnade und Geneigtheit des
 en Königs, Georg des Ersten, zu gewinnen muß-
 Seine Groß-Britannische Maiestat, gloriwüdig-
 3, Hoch-Dieselben hiernächst in allen DERN

3 3

Un-



the scale towards document